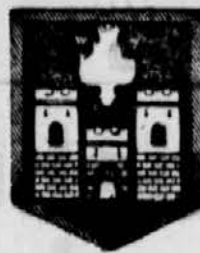


Erscheint wöchentlich sechs-  
(mit Ausnahme der Feiertage)  
Schriftleitung, Verwaltung und  
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68  
25-69. Maribor, Kopalska ul. 6



Verkaufs- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:  
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,  
für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—.  
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poltnina plačana v gotovini

Preis Din 1'50

# Maribor Times

## Der Durchmarsch deutscher Truppen durch Bulgarien wieder aktuell

Die Sowjetregierung erklärt ihr Desinteressement

Nach amerikanischen Meldungen sind bereits Tausende von deutschen Soldaten in Bulgarien, um die dortigen Luftstützpunkte zu übernehmen / Das bulgarische Heer im Süden und im Südosten des Landes konzentriert

London, 11. Febr. (United Press.) Großbritannien hat seine Beziehungen zu Rumänien abgebrochen, weil dieser Balkanstaat zu einer deutschen Militärbasis geworden ist. Der Zweck des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen besteht jedenfalls auch darin, daß man sich in englischen Militärkreisen mit der Absicht trägt, die rumänischen Petroleumfelder mit Bomben zu belegen.

Nach Meldungen, die aus Zürich eintröfen, sollen sich bereits Tausende von deutschen Soldaten in Zivilkleidung in Bulgarien befinden. Neue deutsche Truppentransporte treffen immer wieder in Bulgarien ein. In diplomatischen Kreisen des Balkans glaubt man anneh. zu können, daß ein Krieg bevorsteht, in den Rumänien und Bulgarien verwickelt werden würden. Die deutschen Truppen bauen nach rumänischen Berichten im bulgarischen Teil der Dobrudscha einen riesigen Militärstützpunkt aus.

Die Gerichte, wonach die Sowjetunion der bulgarischen Regierung den Abschluß eines gegenseitigen Militärpaktes angebo-

ten hätte, werden in Londoner diplomatischen Kreisen skeptisch beurteilt, da Rußland damit rechnen müßte, daß ein solcher Vertragsabschluß von Berlin als ein Akt der Feindseligkeit aufgefaßt werden könnte. Ferner wird berichtet, daß der Generalsekretär des Sowjetrussischen Außenkommissariats Sobolow in Sofia eingetroffen ist.

New York, 11. Febr. (Reuter.) In den letzten Wochen sind deutsche Truppen in Zivilkleidung in Bulgarien eingelangt, wie der Beograder Korrespondent des Bl. »New York Times« meldet. In diplomatischen Kreisen Sofias schätzt man die Zahl der auf diese Weise in Bulgarien eingetroffenen deutschen Soldaten auf Tausende. Die Deutschen seien mit größter Eile daran, die bulgarischen Flugplätze unter ihre Kontrolle zu bringen. Auch werden bereits deutsche Flugabwehrstationen errichtet. In gewissen Bezirken Bulgariens wurden die Schulen geschlossen. Man sieht in Bulgarien auch deutsche Militärautos. Ferner meldet der amerikani-

sche Journalist, daß die bulgarische Armee im Süden und im Südosten des Landes konzentriert sei.

Sofia, 11. Febr. (Associated Press.) Nach zuverlässigen Meldungen aus diplomatischen Kreisen hat der Sonderdelegierte der Sowjetregierung Arkadij Sobolow die bulgarische Regierung dahin informiert, daß die Sowjetunion nicht die Absicht habe, im Falle des Durchmarsches deutscher Truppen nach Bulgarien zu intervenieren. Sobolow teilte dem Außenminister Ivan Popov und dem Ministerpräsidenten Dr. Bogdan Filov mit, daß der Kreml nicht die Absicht habe, Bulgarien zu Hilfe zu kommen, wenn die deutschen Armeen durch Bulgarien marschieren sollten, um auf diese Weise die griechische und die türkische Grenze zu erreichen. Diese Antwort der Moskauer Regierung sei deshalb erfolgt, weil sich die bulgarische Regierung an die Regierung der Sowjetunion mit der Anfrage gerichtet habe, welche Haltung die Sowjetunion im Falle des Durchmarsches deutscher Truppen durch Bulgarien einnehmen würde.

Ankara, 11. Febr. (Reuter.) In türkischen Kreisen wird festgestellt, daß keine Anzeichen dafür vorhanden seien, daß die Sowjetunion bereit wäre, Bulgarien im Falle des Durchmarsches deutscher Truppen zu Hilfe zu kommen. Die Erklärung des britischen Premierministers Churchill, daß die bulgarischen Militärflugplätze von deutschen Truppen bereits besetzt worden seien, wird von der amtlichen bulgarischen Nachrichtenagentur dementiert.

Sofia, 11. Febr. (Avala—Stefani.) — Churchills Rede, die auch Drohungen an die Adresse Bulgariens enthält, ist in Sofia ungünstig aufgenommen worden. Die Blätter enthalten sich zwar jeglicher Polemik, doch wurde die Behauptung Churchills, daß sich Bulgarien unter der Kontrolle deutscher bewaffneter Kräfte befände, von der bulgarischen Telegraphenagentur gleich dementiert. Im Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und England auf Betreiben Großbritanniens erblickt man in Sofia die Unzufriedenheit Hondgns im Hinblick auf die Haltung der Balkanländer.

## Spanien vor der Entscheidung?

Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft Francos und Suners mit Mussolini und eventuell auch mit Hitler

Spanisch-französische Grenze 11. Febr. (Avala—Reuter.) Nach Informationen aus Spanien sollen Generalissimus Franco und Außenminister Serrano Suner in Bälde mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler sowie mit dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zusammentreffen.

New York, 11. Febr. (Reuter.) Der Korrespondent des Blattes »New York Times« in Vichy weiß zu berichten, daß

die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Mussolini und Franco auf italienischem Boden bestehe. Wahrscheinlich würde, auch Hitler an dieser Zusammenkunft teilnehmen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Meldung, daß sich Marschall Petain für einige Tage nach Cannes begeben werde.

Bern, 11. Febr. (Associated Press.) In hiesigen diplomatischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß sich Generalis-

simus Franco und Außenminister Serrano Suner auf der Reise zur spanisch-italienischen Grenze befinden, um mit Mussolini und Ciano zusammenzutreffen. Es sei dies ein Versuch Mussolinis, Spanien an der Seite der Achsenmächte zum Eintritt in den Krieg zu bewegen. Es handle sich Italien vor allem darum, die spanischen Häfen in Nordafrika als Stützpunkte für die Kriegsschiffe der Achsenmächte zu gewinnen.

## Die Kriegsschauplätze

Berlin, 11. Febr. (Avala — DNB.) Ein deutsches Kampfflugzeug griff gestern den Flugplatz Scampton in Südwestengland an und vernichtete hierbei fünf britische Bomber. Gestern nachmittags näherte sich dieses deutsche Kampfflugzeug dem Flugplatz im Augenblick, als mehrere englische Maschinen landeten. Die Engländer glaubten längere Zeit, daß die deutsche Maschine dem englischen Geschwader angehörte. Um einen günstigen Stand für den Angriff zu gewinnen, überflog das deutsche Flugzeug einige Male die Flughafenanlagen und bemerkte hierbei am Boden eine Anzahl von Apparaten. Sodann warfen einige deutsche Flugzeuge im Tiefflug Bomben auf die britischen Apparate. Drei Vickers-Welington-Maschinen wurden in Brand geworfen und gingen in Flammen auf. Fünf andere Bomber desselben Typs wurden schwer beschädigt.

London, 11. Febr. (Avala — Reuter.) Das Ministerium für Luftschiffahrt

und für innere Sicherheit teilen mit, daß in der Nacht zum Dienstag die Tätigkeit der feindlichen Flieger über Ost- u. Südostengland weniger aktiv war. Der Schaden war unbedeutend und die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung gering. In der vergangenen Nacht statteten britische Flugzeuge Nordwestdeutschland und den besetzten Gebieten wieder Besuche ab und warfen Bomben auf Industrieanlagen und andere Objekte.

Genua, 11. Febr. (Avala — Stefani.) Die von einem britischen Flottengeschwader Sonntag morgens auf Genua abgefeuerten Granaten trafen zahlreiche Wohnhäuser und andere Gebäude. Das britische Geschwader war unter Ausnützung des dichten Nebels an Genua herangekommen. Die Bevölkerung manifestierte gelegentlich der Beschießung große Entschlossenheit in dem Bewußtsein, daß kein Opfer nutzlos ist, wenn es sich um den Endsieg handelt. Während der

Beschießung wurden zahlreiche Arbeitsstätten von den Arbeitern überhaupt nicht verlassen. Zum Zeichen der Erinnerung an die Opfer der Beschießung und an die Tapferkeit der Bevölkerung soll eine marmorne Gedenktafel errichtet werden, damit der Ueberfall der britischen Flotte für immer festgehalten werde.

Berlin, 11. Febr. (Avala — DNB.) Die Zersprengung und teilweise Vernichtung eines großen Schiffsgelitzuges 500 Kilometer westlich von Portugal hat in der ganzen Welt große Sensation ausgelöst. Die Bedeutung dieser erfolgreichen Aktion liegt, so betont man in zuständigen Kreisen, darin, daß lebenswichtige englische Wasserstraßen unter der Kontrolle der deutschen Luftwaffe stehen, und zwar nicht nur im Nordatlantik und westlich von Irland, sondern es werden britische Schiffsgelitzüge schon weit außerhalb der englischen Sperrzone in

den Gewässern des Mittelatlantik vernichtet.

London, 11. Febr. (Avala—Reuter.) Das Luftfahrtministerium teilt mit: Britische Bomber unternahmen gestern Einflüge nach Norddeutschland und das von den Deutschen okkupierte Gebiet. In den besetzten Gebieten überflogen die britischen Flugzeuge Boulogne, Dünkirchen und Calais, deren Hafenanlagen erfolgreich bombardiert wurden. Zwei deutsche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Verluste der britischen Luftwaffe beziffern sich im Laufe des gestrigen Tages auf drei Maschinen.

Berlin, 11. Febr. (Avala — DNB.) Beim gestrigen Angriff auf die Kanalküste bei Dünkirchen verlor die englische Luftwaffe sieben Maschinen. Ferner wurden vier englische Flugzeuge in der Luft abgeschossen, während drei von der Flak heruntergeholt wurden. Unter der Bevölkerung von Dünkirchen gab es mehrere Tote und Verletzte. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen.

Rom, 11. Febr. (Avala—Stefani.) — Die italienische Presse befaßt sich mit dem Beginn der japanisch-sowjetrussischen Handelsvertragsverhandlungen in Moskau und stellt »Popolo di Roma« in diesem Zusammenhang fest, daß es sich in diesem Falle um ein bedeutsames Ereignis handle, aus dem sich die Schlußfolgerungen auf eine weitere fühlbare Entspannung zwischen den beiden genannten Ländern ziehen lassen. Auf diese Weise seien gewisse Hoffnungen, daß man durch einen event. Sowjetdruck den Beitritt Japans zum Dreimächtepakt werde um seine Wirkung bringen können, zu Grunde getragen worden.



# Abbruch der Beziehungen zwischen England und Rumänien

**Der britische Gesandte hat bereits die Pässe angefordert / Amerika hat den Schutz der britischen Interessen in Rumänien übernommen / Englische Drohung an die Adreffe Bulgariens**

Bukarest, 11. Feber. Gestern um 12 Uhr mittags besuchte der hiesige britische Gesandte Sir Renigald Hoare den Ministerpräsidenten und Staatsführer General Antonescu und machte ihm die Mitteilung, daß die britische Regierung mit heutigem Tage die diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abbreche. Mit diesem Schritt von Seiten Englands sind die seit dem Einmarsch deutscher Truppen in Rumänien ohnehin gespannten rumänisch-britischen Beziehungen auch formal abgebrochen worden. Die Mitglieder der britischen Gesandtschaft und noch weitere 200 britische Staatsbürger erhielten die Weisung, Rumänien sofort zu verlassen und sich nach der Türkei zu begeben. Gesandter Renigald Hoare unterhielt sich eine Stunde lang mit dem Ministerpräsidenten und verließ sodann das Regierungspräsidium. Im Hafen von Konstanza

wartet bereits ein Sonderdampfer, der den englischen Gesandten und seine Beamtschaft nach der Türkei bringen wird. Den Schutz britischer Interessen in Rumänien übernahm mit heutigem Tage die hiesige amerikanische Gesandtschaft. Der amerikanische Gesandte hat die Dokumente der britischen Gesandtschaft bereits übernommen. Nach Informationen in hiesigen diplomatischen Kreisen ist es nicht ausgeschlossen, daß England an Rumänien auch formal den Krieg erklären werde, um sich die Berechtigung für Luftangriffe auf die rumänischen Petroleumfelder zu sichern. Die Petroleumfelder stehen bekanntlich unter dem Schutze der deutschen Luftwaffe und der Wehrmacht. Sie werden jetzt ausschließlich von den Achsenmächten ausgebeutet.

Man ist ferner der Ansicht, daß die von der rumänischen Regierung dekretier-

ten Verdunkelungsmaßnahmen mit dieser Möglichkeit einer britischen Kriegserklärung zusammenhängen. Die rumänische Hauptstadt war bereits gestern abends vollkommen verdunkelt. Die Verdunkelungsmaßnahmen bleiben von nun an ständig in Kraft. Der »Curentul« schreibt offen, daß diese Maßnahmen wegen der Gefahr von Luftangriffen getroffen worden sei. Es ist durchaus möglich, daß die rumänische Regierung bereits die offizielle englische Warnung hinsichtlich der kommenden Angriffe auf militärische und wehrwirtschaftliche Ziele in Rumänien erhalten hat. Der rumänische Rundfunk hat schon gestern morgens die strengsten Anweisungen hinsichtlich des Verhaltens bei Luftangriffen durchgegeben.

London, 11. Feber. (Reuter.) — Wie aus Bukarest amtlich berichtet wird, hat der englische Gesandte Sir Renigald

Hoare gestern dem rumänischen Ministerpräsidenten General Antonescu eine Note überreicht, in der u. a. die Pässe gefordert werden. Gesandter Hoare wünscht mit dem gesamten Personal der Legation und mit allen Konsulatsbeamten, insgesamt 50 Personen, Rumänien so bald wie möglich zu verlassen.

Sofia, 11. Feber. (Columbia Broadcasting Service). Wie man gestern in gut unterrichteten diplomatischen Kreisen in Erfahrung bringen konnte, hat der englische Gesandte Rendell kürzlich der bulgarischen Regierung die Mitteilung gemacht, daß englische Bomber die bulgarischen Militäröbekte mit Bomben belegen würden, sobald Bulgarien der deutschen Armee das Durchmarschrecht gegen Griechenland und die Türkei gewähren würde.

## In Genua 72 Tote und 225 Verwundete

**Der amtliche italienische Bericht über die Beschließung der Stadt Genua / Der englische Kreuzer »Sheffield« von einer Fliegerbombe getroffen und gesunken**

Irgendwo in Italien, 10. Feber. (Avala.) Stefani meldet: Der 248. Bericht des Generalstabs der italienischen Wehrmacht lautet:

Am Morgen des 9. d. M. erschien unter dem Schutz des Nebels ein feindliches Schiffsgeschwader vor Genua. Trotz dem sofortigen Eingreifen der Marine-Küstenartillerie richteten die feindlichen Salven beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern an. Militärische Objekte wurden nicht beschädigt. Zu verzeichnen waren 72 Tote und 225 Verletzte. Die Disziplin und Gefäßtheit, welche die Bevölkerung von Genua bei dieser Gelegenheit an den Tag legte, ist beispielgebend. Ein italienisches Flugzeugeschwader erreichte am

selben Vormittag die feindlichen Kriegsschiffe und erzielte einen Bombentreffer auf dem Heck eines Kreuzers. Englische Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Livorno und die Umgebung der Stadt Pisa. Schäden sind nicht zu verzeichnen. Ueber Livorno wurde ein feindliches Flugzeug von Flakgeschützen heruntergeholt.

London, 11. Feber. Amtlich werden Details über den Angriff der englischen Flotte auf Genua bekanntgegeben. Unter dem Kommando eines englischen Vizeadmirals erschienen vor dem Hafen von Genua die Schlachtschiffe »Renown« und »Malaya«, der Flugzeugträger

»Arc Royal«, der Kreuzer »Sheffield« und einige leichtere Einheiten der englischen Flotte. In den frühen Morgenstunden wurden gegen den italienischen Kriegshafen 300 Tonnen Granaten abgefeuert.

Lissabon, 11. Feber. (Avala.) Stefani berichtet: Aus dem von einem englischen Sender verbreiteten Bericht geht hervor, daß der britische Kreuzer »Sheffield« im Kanal von Sizilien gesunken ist. Der Kreuzer gehörte zur Southampton-Klasse und hatte 9000 Tonnen. Er war mit zwölf 152-mm- und acht 102-mm-Geschützen sowie 20 Maschinengewehren und sechs Torpedorohren bestückt.

## Deutschlands Haltung Vichy gegenüber

**WARUM LAVAL IM KABINETT DARLAN NICHT VERTRETEN IST — BERLIN INTERESSIERT SICH LEDIGLICH UM DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER DEUTSCH-FRANZÖSISCHEN BEZIEHUNGEN — WELCHE ROLLE SPIELT DER AMERIKANISCHE BOTSCHAFTER BEAHY?**

Berlin, 11. Feber. (UTA.) Die weitere Entwicklung der französischen Innenkrise, die dadurch charakterisiert wird, daß Laval als ablehnte, über Aufforderung Petains als Staatsminister in die Regierung Darlan einzutreten, wird in Berlin mit großem Interesse verfolgt, obwohl man von deutscher Seite gegenüber diesen Ereignissen keinen Standpunkt einzunehmen wünscht. Man erwartet in Berlin sicherlich authentische Mitteilungen. Bis dorthin legt sich Berlin die übliche Zurückhaltung auf. Dies umso mehr, als es sich doch vornehmlich um französische Innenfragen handelt. Das deutsche Interesse ist hierbei einzig und allein auf die Frage gerichtet, inwieweit die Geschehnisse von Vichy auf die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Beziehungen Einfluß nehmen werden. Nur von diesem Gesichtspunkt aus wird die neue Entwicklungsphase in Vichy betrachtet.

Zürich, 11. Feber. Wie aus Vichy berichtet wird, ist die Ernennung des Admirals Darlan zum Außenminister Frankreichs geeignet, sehr rasch zu einer definitiven Klärung der Beziehungen zwischen Berlin und Vichy beizutragen. War um Laval in die neue Regierung nicht eingetreten, ist nicht bekannt. Wie es heißt, soll er sich mit einem Portefeuille allein nicht begnügt haben, denn er wollte im Kabinett eine wichtiger Rolle spielen. Laval soll das Ministerpräsidium gefor-

dert haben, doch sei ihm lediglich das Vizepräsidium angeboten worden. Mit größtem Interesse verfolgt man deutscherseits die Tätigkeit des amerikanischen Gesandten Leahy, dessen Tendenzen in Vichy immer deutlicher zutage treten. Man weiß

aber in Berlin auch schon, daß Vichy die Tatsachen real und nüchtern zu erwägen versteht. Im Zusammenhange mit der Lage Frankreichs sind in den letzten Stunden Gerüchte von einem Besuch General Francos und Suners in Vichy und in Berlin aufgetaucht, doch will man in Berlin davon nichts in Erfahrung gebracht haben.

**Hopkins nach USA abgereist.**

London, 11. Feber. (Reuter.) — Der amerikanische Abgesandte des Präsidenten Roosevelt, Harry Hopkins, hat seine Mission in England beendet und ist nach USA abgereist.

## Englands Sorge vor einer deutschen Invasion

Fa. Berlin, Februar.

Nicht ohne Interesse werden in Berlin die Mitteilungen neutraler Pressevertreter aus London vermerkt, daß dort wieder einmal die Invasionsnervosität einen neuen Höhepunkt erreicht habe. Die Steigerung der allgemeinen Besorgnis ist durch die letzte Rede Adolf Hitlers ausgelöst worden, die in verstärktem Maße zu Kombinationen über die Pläne der deutschen Kriegsführung Anlaß gegeben hat. Allerdings scheinen die Mutmaßungen über die deutschen Pläne in London weit auseinanderzugehen, da sowohl in amerikanischen wie auch in anderen Auslandsblättern praktisch alle überhaupt nur denkbaren militärischen Möglichkeiten, mit denen man in London rechnet, vorausgesetzt werden. Auch die vorzeitige Rückkehr Wendell Willkies nach Ame-

rika dient als Stichwort zu Erwartungen über angeblich bevorstehende Kriegsaktionen der Achsenmächte.

Diese Kombinationen werden in Deutschland sehr gelassen zur Kenntnis genommen. In der deutschen Presse wird nur am Rande darüber berichtet, ohne daß man irgendwelche Neigung zeigt, zu einzelnen Kombinationen Stellung zu nehmen. Auch eine von der »Sunday Times« veröffentlichte Statistik über das angebliche Stärkeverhältnis zwischen der deutschen Luftwaffe und der Royal Air Force wird offenbar aus dem gleichen Grunde ignoriert. Die deutschen Blätter zeigen erfahrungsgemäß gerade in solchen Fällen eine große Disziplin, die vor allem darin besteht, sich wohl als Instrument der deutschen Gesamtkriegsführung zu erweisen, sich aber nicht von der geg-

nerischen Presse zu bestimmten Äußerungen herausfordern zu lassen. Wenn im Zusammenhang mit diesen Gerüchten bestimmte Terminvoraussagen gemacht werden, wobei teils in dreißig Tagen, teils in 60 Tagen große deutsche Offensivunternehmungen vorausgesagt werden, so verzichtet man in Berlin schon aus diesem Grunde auf eine Stellungnahme, weil es, wie von deutscher Seite gesagt wird, nicht mehr neu sei, daß von London solche Terminankündigungen gemacht würden, um dann, wenn die Termine sich nicht als zutreffend herausstellen, mit lebhaftem propagandistischen Nachdruck die Version verbreiten zu können, die deutsche Kriegsführung habe sich nicht getraut, ihre ursprünglichen Pläne auszuführen. Man ist in Berlin überzeugt, daß auch diesmal mit den genannten Ankündigungen sich bestimmte Londoner Propagandaabsichten verbinden. Der gleiche Verdacht wird zu den immer wieder auftauchenden Meldungen über angebliche deutsche Durchmarschabsichten durch Bulgarien in Berlin geäußert, von denen man meint, daß sie in erster Linie den Zweck verfolgen, die Lage im südosteuropäischen Raum zu beunruhigen.

Aber auch die inneren Vorgänge in Frankreich, für die man besonders in London ein großes publizistisches Interesse zeigt, geben offenbar den deutschen Stellen keine Veranlassung, sich besonders damit zu beschäftigen. Wenn auch angenommen werden darf, daß natürlich die Zuspitzung der Spannung zwischen Paris und Vichy sowie die soeben in Paris erfolgte Gründung einer politischen Einheitsbewegung des französischen Volkes sorgfältig beachtet werden, so vermeidet es Deutschland offensichtlich, dazu Stellung zu nehmen. Die deutsche Grundeinstellung zu allen inneren Vorgängen in Frankreich, soweit von ihnen nicht unmittelbare Interessen der militärischen Kriegsführung des Reichs betroffen werden, bleibt offenbar der Verzicht auf eine innere Einmischung in die eigenen Angelegenheiten des französischen Volkes. Von der deutschen Presse werden daher auch die jüngsten Ereignisse auf dem Gebiet der innerfranzösischen Auseinandersetzungen kaum oder nur knapp registriert.

**Die Folgen des amerikanischen Embargos für Japan.**

Newyork, 11. Feber. Nach einer Mitteilung des japanischen Konsulats in New York ist die Rückkehr zahlreicher Mitglieder der japanischen Kolonie nach Japan eine ausschließliche Folge des Sinkens der Umsätze im japanisch-amerikanischen Güterverkehr. Die Erweiterung des amerikanischen Embargos auf die Ausfuhr nach Japan hat Personalentlassungen bei Newyorker japanischen Firmen geführt, von denen eine große Anzahl liquidiert wurde.



# „Ein Kampf auf Leben und Tod“

**Nach französischen Blättern fließt der Atlantik das Hauptkriegsgebiet dar / Die entscheidende Rolle des U-Bootkrieges / Direkter Angriff auf England?**

Clermond Ferrand, 11. Feber. (Avala) Havas meldet: Die gesamte Presse befaßt sich mit den italienisch-britischen Operationen in Afrika. So schreibt Fernand Laurent im Blatte „Le Journal — Echo de Paris“ unter anderem:

Die Lage ist so, daß — wenn es nicht zu raschen Interventionen der Achsenmächte kommt — die Operationen in Afrika sich vollkommen logisch entwickeln können. Wie wird die Antwort der Achse sein? Ein direkter Angriff auf England? — Ohne Zweifel.

General Duval meint in dem gleichen Blatte aus diesem Anlasse, die Kriegsindustrie in Australien und Indien sei weit davon entfernt, die Bedürfnisse der in der Cyrenaica, in Eritrea und Aethiopien operierenden

motorisierten Einheiten zu befriedigen. Die Materialzufuhr aus England in diese Gebiete ginge nicht den normalen Weg, sondern müßte den Umweg über das Kap der guten Hoffnung nehmen. Im Atlantik befände sich ein Gewirr von für Großbritannien wichtigen Linien, weshalb der Atlantik das Hauptkriegsgebiet darstelle und viel wichtiger sei als andere Gebiete und wichtiger vor allem als das in Afrika, das von untergeordneter Bedeutung sei. Im Atlantik werde sich aller Wahrscheinlichkeit nach die wichtigste Partie abspielen. Das gehe übrigens auch aus der letzten Führerrede hervor. Es handle sich um den Unterseebootkrieg.

London, 11. Feber. (Avala) Reuter berichtet: „Wenn wir Glück haben, werden wir in sechs Monaten oder

einem Jahr von unserem Siege sprechen können. Aber heute nachmittags ist es nicht am Platze, davon zu sprechen.“ Mit diesen Worten begann der britische Landwirtschaftsminister N. Hudson eine Rundfunkansprache, in der er die Inselbewohner aufforderte, den ertragfähigen Boden soweit als möglich auszunutzen. In diesem Frühjahr müßten, fuhr der Minister fort, alle Mittel mobilisiert werden. Keine Stunde dürfe unausgenutzt verstreichen. Man müsse größere Anstrengungen denn je machen, um so viel Lebensmittel als möglich auf der Insel zu gewinnen. 80.000 Traktoren würden für den Sieg pflügen. Die Anstrengungen dieses Jahres — so schloß der Minister — würden ein Kampf auf Leben und Tod sein.

Hitlers findet im übrigen eine überaus interessante Ergänzung durch einen Erlaß, den Großadmiral Raeder unlängst an die am deutschen U-Bootbau beteiligten Arbeiter, Ingenieure und Marinestellen gerichtet hat. Er bringt ihnen den Dank und die Anerkennung dafür zum Ausdruck, daß sie in ihrer gemeinsamen Arbeit »in beispiellos kurzer Zeit die besten U-Boote der Welt herstellten.«

## Unruhen in Kanada

New York, 11. Feber. (Avala—DNB) Wie in Erfahrung gebracht wird, kam es vergangenen Samstag in Quebec u. New Glasgow (Neu-Schottland) zu mehrstündigen schweren Straßenkämpfen zwischen kanadischen Soldaten und der Bevölkerung. Besonders schwer waren die Kämpfe in New Glasgow, wo mehrere hundert Soldaten unter sich und mit der Bevölkerung kämpften. Die Garnison hielt längere Zeit das Stadtzentrum blockiert. Die Militärpolizei erwies sich als zu schwach. Im Verlauf der Ausschreitungen wurden mehrere Häuser beschädigt und in Brand gesteckt. Eine Anzahl von Kämpfenden wurde verletzt und ins Krankenhaus überführt. Die Behörden lehnen es ab, die Zahl der Verletzten anzugeben oder Mitteilungen über die Ursache des Zusammenstoßes zu machen. In Quebec wurde das gesamte Infanterieregiment bestraft, weil 400 Soldaten die städtische Polizei wegen Festnahme zweier Militärpersonen angegriffen hatten. Zwischen der Garnison u. der Polizei kam es zu einem einstündigen Kampf. In Quebec kam es mehrmals zu Zusammenstößen, die von Soldaten provoziert worden waren.

**Erzbischof Dr. Stepinac nach Rom abgereist.**

Zagreb, 11. Feber. Erzbischof Dr. Alois Stepinac ist nach Rom abgereist.

**Oberst Donovan in Kairo.**

Kairo, 11. Feber. (Reuter.) Der Abgesandte Roosevelts Oberst Donovan ist in Kairo eingetroffen. Oberst Donovan ist hier Gast des englischen Gesandten Lampson.

## Kontroverse über den Luftkrieg

Berlin, Feber. (UTA) Nachdem kürzlich authentische deutsche Feststellungen zur Entwicklung des deutsch-englischen Luftkrieges die Initiative und Verantwortung Englands auf diesem Gebiete dargelegt haben, machte der englische Luftfahrtminister soeben erneut den Versuch, die englische Luftkriegsführung zu entlasten. Im Unterhaus wurde die Frage gestellt, wann und wo das erste Luftbombardement auf große Städte in Deutschland und Großbritannien »nach der französischen Niederlage« stattgefunden habe. Sir Archibald Sinclair gab als britischer Luftfahrtminister hierauf die Antwort, daß in der Nacht zum 19. Juni, also nach der am 17. Juni erfolgten französischen Bitte um Waffenstillstand, deutsche Bomben auf Cambridge und Southend abgeworfen worden seien. In der gleichen Nacht habe die RAF militärische Ziele in Hamburg, Bremen und anderen deutschen Städten bombardiert. London sei zum ersten Male in der Nacht zum 16. August bombardiert worden, während Berlin zum ersten Male am 25. August durch die RAF angegriffen worden sei.

Diesen Erklärungen gegenüber verweist man in Berlin auf die amtlichen deutschen Feststellungen, in denen unter Angabe genauer Daten die englischen Bombenangriffe auf zivile Ziele in Deutschland aufgezeichnet seien. Die Beschränkung der Unterhaus-Anfrage auf die Zeit nach dem französischen Waffenstillstandsgesuch ist nach deutscher Ansicht überaus auffällig. Tatsache ist, wie auch jeder in Deutschland weilende neutrale Ausländer bestätigen kann, daß längst vor diesem Zeitpunkte die englischen Nachtangriffe auf deutsche Städte eingesetzt hatten. Für die Richtigkeit dieser Feststellung beruft man sich auf deutscher Seite auch auf den damaligen französischen Generalissimus Gamelin. Wie aus den beschlagnahmten Geheimak-

# Das Echo der Rede Churchills

**Die ersten deutschen, italienischen und amerikanischen Kommentare / Berlin: Die Enttäu- schung fällt nicht in Afrika / Rom: Die üblichen Manöver / New York: Volle Zustimmung zur Rede Churchills**

Berlin, 11. Feber. (Avala-DNB) Die Berliner Abendblätter vom 10. d. M. stellen fest, daß die Rede Churchills eine Reihe von Widersprüchen enthält. Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« vergleicht die Rede Churchills mit den Breslauer Ausführungen des Reichsministers Heß und schreibt: »Das Unbehagen, mit dem die Engländer das Ende der jetzigen Atempause erwarten, kann auch durch die Befriedigung über die Erfolge in Nordafrika nicht beseitigt werden. Churchill sieht vollkommen klar, daß die Verbesserung der strategischen Lage in Nordafrika den Krieg nicht zu entscheiden vermag. Churchill hat schon bis jetzt die Weltposition Englands vernichtet, in dem er England als selbständigen Faktor aus der Geschichte ausschaltete. Jetzt bangt er um die Insel selbst. Er sieht, daß Schicksal seiner Insel festung von der »teuflischen Aktion des Gegners« abhängt. Man sieht: in Churchill wehrt sich alles gegen die Erkenntnis, daß das Spiel verloren ist.«

Das »Hamburger Fremdenblatt« schreibt: Klarer als je zuvor ist in der jüngsten Rede Churchills die restlose Abhängigkeit der englischen Kriegsführung von dem Wohlwollen Amerikas zum Ausdruck gebracht worden. Churchill hat zum ersten Male die Meinung verworfen, derzufolge es praktisch nicht möglich sei, England zu besiegen, da die Fiktion des British Empire die Fortsetzung des Krieges von allen Punkten des Erdalles aus zulasse. Diese Auffassung gilt nicht mehr, da Churchill erklärt: »Will Hitler den Krieg gewinnen, so muß er Großbritannien vernichten.« Nach Churchill ist der Zusammenbruch der Insel identisch mit dem Zusammenbruch der englischen Idee in der Welt. Dieser Tatsachenbefund klärt nun den nervösen Inhalt der Rede Churchills über die künftige Verteidigung der Insel und deren Aussichten auf.

Rom, 11. Feber. (Stefani.) In hiesigen Kreisen wird auf die üblichen Manöver hingewiesen, deren sich Churchill in seiner jüngsten Rede bediente. Churchill habe zugeben müssen, daß der Erfolg Englands in der Cyrenaica auf den Ausgang des Krieges keinen Einfluß nehmen werde. Churchill habe selbst zugegeben, daß die Entscheidung im Atlantik und in der Luft fallen werde. Die großen Anstrengungen Englands in Nordafrika seien daher nutzlos.

New York, 11. Feber. Die amerikanische Presse stellt fest, daß Churchill psychologisch den richtigen Zeitpunkt für seine Rede gewählt habe. Die Rede Churchills wurde in Amerika sehr gut gehört. Sie fand auch die nahezu restlose Zustimmung der amerikanischen Presse. Die »New York Times« schreibt, Churchill brauche sich nicht zu ängstigen hin-

sichtlich der Erhöhung seines Hilferufes. »New York Herald Tribune« schreibt, das britische Kriegspotential werde zwar erst konzentriert, doch werde England am Ende genug stark sein, um entscheidende Schläge verabreichen zu können. Die »Washington Post«

meint, die amerikanischen Hörer hätten in der Rede Churchills einen neuen Beweis des Siegeswillens Englands gefunden. »Kansas City Star« ist erfreut darüber, daß Churchill nur Kriegsmaterial, aber keine Soldaten aus USA gefordert hat.

## Der Tod Ivo Kozarčanins

**EINE AMTLICHE MITTEILUNG DES ZAGREBER STADTKOMMANDOS**

Zagreb, 11. Feber. Das Zagreber Stadtkommando erließ mit Zahl 196 die nachstehende amtliche Mitteilung, die auch von den Zagreber Blättern zum Abdruck gebracht wurde:

»Im Zusammenhange mit dem Tode des Ivo Kozarčanin wurde auf Grund einer militärbehördlichen und polizeilichen Untersuchung unbestreitbar festgestellt, daß der wachdiensttuende Korporal im Einklang mit den bestehenden Vorschriften von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht hat.

Es ist nachgewiesen, daß der verstorbene I. Kozarčanin auf die ordentliche Ermahnung hin plötzlich gemeine Worte u.

Schmähungen folgen und sich zu einem physischen Auftritt hinreißen ließ weshalb der Wachdiensttuende zur Erfüllung seiner Dienstpflicht schritt.

Die Bewohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß von der vorchriftsmäßigen Benützung im Wachdienste nicht abgegangen werden kann. Man möge daher jedes unnötige Verweilen in der Nähe militärischer Objekte vermeiden und sich vor allem nicht einsamen Militär-objekten nähern. Den Ermahnungen u. Aufforderungen der Wachdiensttuenden ist sofort Folge zu leisten, da nur auf diese Weise solche unliebsame Vorfälle vermieden werden können.«

## Vor dem verschärften U-Bootkrieg

Fa. Berlin, Feber. In London dürfte aus der Rede Adolf Hitlers keine Stelle ein größeres Aufsehen erregt haben, als die Ankündigung, daß in diesem Frühjahr der U-Bootkrieg beginnen und die Welt dann erkennen werde, daß Deutschland auch auf diesem Gebiet nicht geschlafen habe. Diese Ankündigung ist deshalb von so großer Bedeutung, weil die deutschen U-Boote bekanntlich seit Beginn des Krieges eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit entfaltet haben, die in der hohen Versenkungsziffer von mehreren Millionen Tonnen englischen und England dienstbaren Handelsschiffsräumen zum Ausdruck kommt. Die Wirkung des bisherigen U-Booteinsatzes ist bekanntlich so, daß die Lage der britischen Handelsschiffahrt von maßgebenden Stellen in London mit der Lage im April 1917 verglichen wurde, die bekanntlich katastrophal geworden war, daß England für den Fall ihrer Fortdauer den Verlust des Krieges befürchtete. Die von der deutschen U-Bootwaffe drohende Gefahr wird auch heute in England so ernst genommen, daß sie an der Spitze aller britischen Besorgnisse steht und deshalb die allergrößten Anstrengungen gemacht werden, um ihr zu begegnen.

Wie sehr über die maßgebenden Kreise der englischen Kriegsführung hinaus auch das ganze englische Volk in den vom U-Bootkrieg herrührenden Besorgnissen lebt, zeigt die allgemeine Spannung, mit der die von der britischen Admiralität jeweils veröffentlichten Wochen-Communicues über die Verlustziffern der Handelschiffahrt erwartet und verfolgt werden. Jedes vorübergehende Absinken dieser — nach den deutschen Nachweisen übrigens noch unvollständigen — Angaben wird mit Erleichterung begrüßt, jedes Ansteigen gibt Anlaß zu vermehrten Befürchtungen.

Die bisherige Kriegserfahrung hat bereits gezeigt, daß hinter solchen Worten Adolf Hitlers Tatsachen und Vorbereitungen stehen, die mit größtem Ernst zu beurteilen sind. Deutschland hat zweifellos nichts versäumt und keine Möglichkeit vorübergehen lassen, um sowohl in materieller als auch in personeller Hinsicht seine U-Bootwaffe in denkbar vollkommener Weise auszubauen. Das gilt nicht zuletzt auch für die Zahl und den Ausbildungsstand der U-Bootbesatzungen, der, wie die Tätigkeit der deutschen U-Bootwaffe wohl gezeigt hat, nicht übertroffen werden kann. Die Ankündigung Adolf



ten des französischen Generalstabes hervorgehe, hat der französische Generalismus während der großen Schlacht im Westen in mehreren, dringenden Botschaften die englische Regierung geradezu angefleht, die sinnlosen nächtlichen Bombardements Deutschlands einzustellen und Bomber lieber in die Kampfhandlungen der Schlacht in Frankreich einzusetzen, wo sie bitter benötigt würden. Auch diese französischen Vorhaltungen sind nach deutscher Ansicht eine endgültige Bestätigung der Tatsache, daß England schon lange vor dem im Unterhaus genannten Zeitpunkt, mit den nächtlichen Bombenangriffen auf deutsche Städte begonnen hatte.

## Deutscher Kriegsbericht von gestern

Berlin, 10. Februar. (Avala.) DNB meldet: Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Kampfflugzeuge unter Führung des Hauptmanns Fliegel griffen gestern ungefähr 500 km westlich der portugiesischen Küste einen britischen Geleitzug an und versenkten bei dieser Gelegenheit 24.500 BRT. feindliche Schiffsraumes. Weitere 4 Schiffe wurden beschädigt, so daß der Geleitzug in alle Winde zerstreut wurde. Luftaufklärer stießen bis zur Insel Island vor, wo sie die von den Engländern besetzten Flugplätze mit Maschinengewehrfeuer angriffen. Eines unserer Kampfflugzeuge griff an der schottischen Ostküste ein britisches Patrouillenschiff mit Bomben an. Im Laufe der vergangenen Nacht richteten sich die Angriffe unserer Luftwaffe gegen kriegswichtige Ziele in London und Südost-England.

In der Nacht vom 9. auf den 10. Februar warfen einzelne feindliche Flieger Bomben an zwei Stellen in Nordwestdeutschland ab. Materialschaden wurde nur an einem kleinen Bauerngut verursacht. Der Feind verlor gestern 2 Jagdmaschinen im Kampfe mit unseren Einheiten vor der norwegischen Küste. Vier englische Sperrballons wurden von unseren Fliegern vernichtet. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Die nach dem erfolgreichen Angriff auf die englischen Geleitzüge in der Nähe der portugiesischen Küste von dem erwähnten Geschwader versenkte Tonnage beträgt 350.000. Außerdem hat dieses Geschwader seit dem 1. August v. J. bis heute eine große Anzahl feindlicher Handelsschiffe beschädigt.

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 11. Februar

## Säubert die Hauptverkehrsadern der Stadt vom Schnee!

Der letzte Schneefall war derart ausgiebig, daß kein Mensch von der Stadtverwaltung die restlose Säuberung aller Gassen und Straßen verlangen kann. Die Kosten hierfür würden sich auf viele Hunderttausende von Dinaren belaufen, eine Summe, die den Stadtsäckel empfindlich belasten würde. Was aber getan werden kann, ist die Säuberung jener engen Gassen und Straßen, die vom Verkehr am meisten beansprucht sind. Zu diesen Gassen zählt vor allem die Vetrinjska ulica, die bekanntlich von den breiten Autobussen der Städtischen Autobusunternehmung befahren wird. Die großen Schneehaufen nahmen dieser Tage in der engen Gasse so viel Platz ein, daß stellenweise ein Ausweichen bzw. Vorfahren

unmöglich war. Auch die Reichsbäckerei war auf ihren beiden Köpfen rechts und links unvermeidlicherweise mit Schneehaufen verengt worden. Wenn es an Arbeitern fehlt, die man zum Säubern der Straßen verwenden würde, so könnte man in solchen Ausnahmefällen auch die Sträflinge der hiesigen Männerstrafanstalt zu den dringlichsten Schneesäuberungsarbeiten heranziehen. Der städtischen Straßenverwaltung scheint diesmal die Initiative gefehlt zu haben. Das bewies vor allem die Angelegenheit mit den kaputt gewordenen Schneepflügen. Gegen den Winter muß man ebenso gerüstet sein, daß keine Eventualität Ueberraschungen zu bringen vermag.

## Der Fremdenverkehr Ljublijanas im Jahre 1940

Die zwischenstaatlichen Ereignisse des vergangenen Jahres wirkten sich auf den Fremdenverkehr in Ljubljana sehr nachteilig aus. Die Stadt, die infolge ihrer günstigen Lage als Durchgangspunkt des Fremdenverkehrs in Slowenien angesprochen werden kann, weist für das vergangene Jahr nur mehr 44.443 Fremde aus. Ein Jahr vorher besuchten noch 51.879 Fremde Ljubljana. Im Jahre 1938 waren es aber 52.572. Am stärksten war der Fremdenverkehr Ljublijanas im Jahre 1933, wo 75.888 Fremde mit 281.000 Nächtigungen gezählt wurden. Am stärksten zurückgegangen ist naturgemäß die Zahl der Ausländer. Nächtigten in Ljubljana im Jahre 1939 noch 15.835 Ausländer, so waren es im vergangenen Jahre nur mehr 6241. Schon durch Jahre hindurch stellt Deutschland die größte Zahl an Sommerfrischlern, Ausflüglern und Reisenden, die Ljubljana besuchen und dort nächtigen. Im Jahre 1939 besuchten 10.214 Deutsche Ljubljana, um im folgenden Jahre auf ein Drittel, 3561, zurückzugehen. Immerhin ist ihre Zahl auch heute noch im Fremdenverkehrsausweis von Ljubljana führend.

Auch aus Italien ist der Fremdenzustrom um 50 Prozent zurückgegangen. Er betrug im Jahre 1939 2516 Personen, ein Jahr später aber nur mehr 1253 mit den entsprechenden Nächtigungen. Ferner wurden an Ausländern im Jahre 1940 224 Ungarn, 114 Franzosen, 80 Engländer, 170 Bulgaren, 2666 Polen, 169 Schweizer, 24 Holländer, 40 Bürger aus USA, 6 Südamerikaner und 3 Asiaten gezählt. So ergibt es sich, daß in den 18 hauptstädtischen Fremdenherbergen die Ausländer im Jahre 1939 noch 23.903 Nächtigungen hatten, während es im Vorjahre nur mehr 12.827 waren. Dieser große Ausfall ausländischer Gäste wirkt sich im Gastgewerbe Ljublijanas umso empfindlicher aus, als er nur teilweise durch den inländischen Fremdenzustrom wettgemacht wird.

**m. Todesfall.** Im Alter von 76 Jahren ist der Staatsbahner i. R. Georg Klabus gestorben. Die Beisetzung findet Mittwoch, den 12. d. um 16 Uhr in Pobrežje statt. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

**m. Willy Forst kommt nach Jugoslawien.** Der deutsche Filmschauspieler und Regisseur Willy Forst wird in der al-

ternächsten Zeit eine Gastspielreise durch Jugoslawien antreten, die ihn nach Ljubljana, Zagreb und Beograd bringen wird.

**m. Der Teigwarenbezug.** Die Prevod teilt mit, daß die Kaufleute ihre Teigwaren bis auf weiteres direkt von den Teigwarenfabriken beziehen, denen sie bei der Bestellung der entsprechenden Menge Mehlkartenabschnitte beizuschließen haben. Die Fabriken haben die Bestellungen in einem besonderen Journal einzutragen. Die Prevod wird den Teigwarenfabriken die entsprechenden Mehlmengen nach Maßgabe der Eintragungen in das Journal und der eingesandten Mehlkartenabschnitte zuweisen.

**m. Aus dem Gerichtsdienst.** Der Gerichtspraktikant Otto Vaš wurde vom Bezirksgericht in Brežice nach Laško versetzt.

**m. In Ljubljana** ist der emeritierte Notar Janko Globočnik gestorben. Ferner verschieden in Ljubljana die Zimmermeistersgattin Maria Nemec und die Private Magdalena Krašovec. R. i. p.!

**m. Ein eintägiger Rebschnittkurs im Weingarten** findet an der hiesigen Banats Obst- und Weinbauschule am Montag, den 3. März d. J. statt. Der Kursus ist kostenlos, theoretisch und praktisch und dauert von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Für die Verpflegung sorgen die Kursteilnehmer selbst.

**m. Einen Prešeren-Abend** bereitet das Mariborer Theater vor. Das Programm des Abends wird demnächst bekanntgegeben werden.

**m. Neue Ehrenrichter.** Mit Erlaß des Justizministers wurden zu Ehrenrichtern des Kreisgerichtes in Ljubljana Universitätsprofessor Ing. Igo Pehani, Berghauptmann Ing. Ernest Čuček und Bergwerksdirektor Ing. Leopold Zarič aus Velenje ernannt.

**m. Aus dem Jagdverein.** Der Mariborer Jagdverein veranstaltet auch während des heurigen Winters Schießabende. Das erste Zimmerschießen findet am Mittwoch, den 12. d. um halb 20 Uhr im Keller des Narodni dom statt. Mitglieder und Freunde des Schießsports sind eingeladen.

**m. Für das Rote Kreuz** sammelte im Rahmen der letzten Rotkreuz-Woche Frä. Erika Bošnjak den namhaften Be-

## Symphoniekonzert der „Glasbena Matica“ in Maribor

5. FEBRUAR 1941. — DIRIGENT: JOS. V. JIRANEK. — SOKOLSAAL.

In einer Zeit, die notgedrungen mehr Verständnis für panzerbewehrte Luftschutzkeller als für Romantik hat, nahm sich die Vortragsordnung unseres ersten heurigen Symphoniekonzertes, das wir dem unermüdlichen Eifer unserer »Glasbena Matica« und ihrem nicht nur musikalisch hochgebildeten, sondern auch mit organisatorischen Fähigkeiten überreich begabten Dirigenten Jos. V. Jiranek zu verdanken haben, wie die letzte Rose in einem von Fliegerbomben und Rasantgratzen durchwühlten Garten aus. Romantik ist in Kriegszeit eine gar seltene Blume, da sie nur allzu oft unter den derben Stiefeln marschierender Kolonnen ihr zartes Leben aushaucht. Umso schöner und begehrenswerter ist sie für uns in diesen schweren Zeiten, denen wir nur allzu gerne entfliehen möchten, zurück in die Märchenwelt, aus der sie entsprossen ist.

Diese Empfindungen werden die Zusammenstellung der Vortragsordnung beeinflusst und auch veranlaßt haben, daß ihr drei Meister der Romantik: Karl Maria Weber, Mendelssohn-Bartholdy und Franz Schubert jene besondere Note gaben, die sich aus dem Zauberland der Unwirklichkeit (sicher regen ihren Willen), in unsere materialistisch eingestellte Zeit verloren hat. Für

die Zuhörer, die den ganzen Saal bis zum letzten Plätzchen füllten, wurden diese zwei Knäppchen musikalischen Weihestunden zu einem Fest des Herzens.

Webers Ouvertüre zur Oper »Oberon« führte uns auf den leichten Flügeln ihrer wunderbaren Kantilene in das Reich der Elfen, Nixen und Kobolde. Schon der am Anfang stehende Hornruf gibt diesem unvergleichlichen Werk deutscher Romantik die beabsichtigte Stimmung, die dann immer deutlicher aus den prachtvollen Melodien der kurzen, an Empfindung überreichen Einleitung emporblüht. Im allegro von fuoco beginnt der Spuk und Märchenzauber mit unwiderstehlicher Gewalt den Angriff auf die letzten träben Gedanken, die uns noch mit der grauen Wirklichkeit verbinden. Bald schweben wir in jenem Zauberreich, in dem zu sein, gerade jetzt, beneidenswert ist.

Kapellmeister Jiranek hat das Werk im allgemeinen nicht nur richtig empfunden, sondern es auch verstanden, im Zuhörer das komforme Empfinden zu erwecken. Das possible in der Einleitung getragen von den Blechbläsern, hätte eine kleine Beschleunigung getragen, das allegro con fuoco, war ein Meisterwerk und zwar eben deshalb, weil nicht allzuviel fuoco dabei war. Diese Tatsache könn-

te vielleicht jemand, der diese Ouvertüre von den Wiener — oder Berliner Philharmonikern unter Furtwängler, Walter oder Krauß gehört hat, als Mangel empfunden haben. Wer aber die technischen Möglichkeiten des Orchesters, mit denen der Dirigent rechnen muß, berücksichtigt, wird zu dem Ergebnis kommen, daß das Tempo eben so war, wie es unter den gegebenen Verhältnissen gar nicht anders sein konnte und auch nicht anders sein durfte. Mit großer Exaktheit schossen die prickelnden Sechzehntel aus den Geigen, auch nur eine kaum merkliche Beschleunigung des Tempos hätte diese Exaktheit verschleudert und aus der bunten sonnenbeschienenen Mädchenlandschaft ein im Nebel erstickendes verworrenes Gebilde gemacht. Die Kunst des Dirigenten, der über kein aus lauter Virtuosen bestehendes Orchester verfügt, besteht eben darin, dieses Tempo zu finden, das seinem Orchester noch die Möglichkeit voller technischer Entfaltung bietet und dem Willen des Komponisten auch noch gerecht wird. Dies ist oft schwerer als man glaubt. Kapellmeister Jiranek hat diese delicate Aufgabe vollendet (im wirklichen Sinn des Wortes) gelöst. In den zauberischen Kantilenen aus Oberons Zauberreich konnte und wollte Kapellmeister Jiranek nicht den Slaven verleugnen. Ihre elfenhafte Leichtigkeit erhielt einen leisen, nicht unangenehm, sondern vielmehr reizvoll wirkenden Schatten von Dunkelheit. Sie glichen eher dem Duft dunkelroter Rosen, die Herbstesahnung in sich tragen, als dem des ersten Frühlings, der dem Frühling voraussieht.

Mendelssohns einziges und ein-

zigartiges Violinkonzert in e-moll, eines der Hauptwerke des Abends. Sein Wirken schlug eine Brücke vom Klassizismus zur Romantik, vom Ufer, auf welchem sich die Werke Bachs, Händels, Mozarts und Beethovens erheben zu jenen, an welchen Weber, Schubert und Mendelssohn die ihrigen aufgebaut haben. Mendelssohn war überall zuhause, ein Vorteil, den er offensichtlich einer typischen Eigentümlichkeit seiner Rasse zu verdanken hat. Sein Wirken war nicht epochenmachend, nicht revolutionär wie das Beethovens, Mozarts und Webers. Er wußte sich vielmehr das, was die genannten Meister geschaffen haben, geschickt zu Nutz zu machen und weiter auszubauen. Immerhin gehört er zu jenen genialen Musikern, denen die ganze Welt Kulturwerke von unschätzbarem Wert zu verdanken hat, die nicht zeitgebunden, sondern ewig keitwert besitzen. Sein Violinkonzert hält sich an die Sonatenform, die Mendelssohn virtuos beherrschte. Die Thematik ist romantisch beschwingt und empfindungsdurchpulst.

Prof. Taras Poljanec spielte die Solovioline. Seinem musikalischen Einfühlungsvermögen ist es zu verdanken, daß das Werk vorzüglich wiedergegeben wurde. In der Kantilene zeigte Prof. Poljanec jenen kühnen Schwung (ohne Schwermut), der romantischen Melodien einmal eigen ist, und jene Wärme des Tones, die zu Herzen dringt und der Melodie eigentlich erst Leben einhaucht. Als Virtuos auf seinem Instrument bewältigte er spielend alle technischen Schwierigkeiten. Die Doppelgriffe, wie auch Sexten und Terzengänge sowie die Oktaven wa-



trag von 1490 Dinar, wofür ihr in der sonntägigen Jahrestagung des Roten Kreuzes der Präses Dr. Jančič in warmen Worten den besonderen Dank der Vereinsleitung aussprach.

m. **Freie Aerztstelle.** Am Banats-Krebsforschungsinstitut in Ljubljana ist die Stelle eines vertragsmäßig anzustellenden Arztes zu besetzen. Die Gesuche sind bis 28. d. an die Banatsverwaltung zu richten.

m. **Der erste Vortrag des Mutterkurses** findet heute, Dienstag, den 11. Feber um 20 Uhr in den Räumen der Volksuniversität statt. Es spricht Dr. Meško über die Familie und deren Sendung.

m. **Keine Uebersiedlung der Stampiglienfirma „Sofra“!** Das Gerücht, wonach die bekannte Mariborer Stampiglienfirma „Sofra“ (T. Soklič) in der Gregorčičeva ulica 24. in der nächsten Zeit nach Beograd übersiedeln werde, entbehrt jeglicher Grundlage. Die Stampiglienfirma „Sofra“ bleibt nach wie vor in Maribor. Ferner entspricht es auch nicht den Tatsachen, daß die Firma „Sofra“ in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden soll.

m. **Segelfliegerkurs für Fluglehrer.** Die Zentralleitung des Aeroklubs in Beograd veranstaltet in der Zeit vom 1. März bis 30. April einen Spezialkurs für Segelflieger. Die Kurs Teilnehmer werden in einem Internat untergebracht werden. Die Anmeldung ist bis 20. d. an die Zentralleitung des Aeroklubs, Beograd, Uzun Mirkova 4, zu richten.

m. **Die Innung der Mariborer Schneidermeister** hält am 24. d. um 20 Uhr in der Gambirushalle ihre Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. **Diebstähle.** Dem Geschäftsführer Albin Koprivnikar kam gestern im Autobus eine silberne Tabakdose abhanden. Aus einer Waschküche in der Kerkova ulica wurden verschiedene Wäschestücke im Werte von 900 Dinar gestohlen.

m. **Gefunden** wurde gestern in der Cefova ulica ein goldener Damenring. Der Verlustträger möge sich bei der Polizei melden.

»PUTNIK«-Gesellschaftsreise nach Budapest. 22.—26. Februar. Prospekte und umgehende Anmeldung bei »Putnik«.

m. **Unfälle.** Der 34jährige Knecht Martin Robnik kam unter einen Wagen und brach sich hierbei ein Bein. Auf ähnliche Weise erlitt auch die 53jährige Besitzerin Antonie Pichler aus Vurberg einen Beinbruch. Beim Skilaufen stürzte in Sv.

ren kristallrein, sein springender Bogen, dem im Allegro molto vivace eine große Rolle zugeteilt ist, gab der spukhaft dahinstolpernden Rhythmik den ihr innewohnenden Sinn. Die Orchesterbegleitung erfüllte alle Wünsche, die wir an sie stellen. Sie trat nur dort hervor, wo sie solistisch zu wirken hatte, und hielt sich diskret im Hintergrund, wo es galt, dem Solisten Gehör zu verschaffen. Jeder an sich unbedeutende Akkord wurde mit großer Exaktheit eingebaut.

Als symphonisches Hauptwerk schmückte Schuberts »Unvollendetes« die Vortragsordnung. Schubert ist bedeutend weiter als Mendelssohn gegangen. Er hat die Romantik in der Musik auf jenen Höhepunkt geführt, den vor und nach ihm niemand mehr erreichte. Auch in seinen Symphonien herrscht die Melodie über die Form, die kaum mehr fühlbar wird, sondern im einzigartigen Melodiereichtum, mit dem sie ihr Schöpfer ausgestattet hat, einfach untergeht.

Diese Symphonie war die beste Leistung des Orchesters. Von einem befremdend anmutenden Ritardando abgesehen, hat ihr Kapellmeister Jiranek jene Form gegeben, die zur Tradition geworden ist. Die einzelnen Instrumente überboten sich an Musizierfreudigkeit. Die Bläser zeigten besonders in dieser Symphonie, wie weit sie es unter der Leitung ihres ausgezeichneten Kapellmeisters bereits gebracht haben. Der Wohlklang ihrer Instrumente war eine mehr als angenehme Ueberraschung, er wetteiferte mit dem der Streicher, die Kapellmeister Ji-

## Von der Lokomotive getötet

Bahnarbeiter beim Schneeschaukeln vom Tode ereilt

In Tremerje, an der Sann südlich von Celje, ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Unglück, das den Tod eines Familienvaters zur Folge hatte. Zur erwähnten Zeit, es war gegen 15 Uhr, war eine Gruppe von Bahnarbeitern mit dem Schneeschaukeln beschäftigt, um die Gleise zu säubern. Der 28-jährige verheiratete Jos. Vetrh aus Lokrovec bei Celje, Vater eines unversorgten Kindes, lehnte sich, als ein Güterzug vorbeifuhr, am zweiten Gleise für einen Augenblick auf seine Schaufel und schaute dem davoneilenden Zug nach. In die-

sem Augenblick kam am zweiten Gleis der Wiener Schnellzug heraufgebraust, den Vetrh, da der Schnee bekanntlich die Geräusche stark dämpft, überhörte. Die Lokomotive stieß den Arbeiter meterweit zur Seite. Vetrh flog im Bogen zum Flusse und blieb mit einem schweren Schädelbruch auf der Sannböschung liegen. Er wurde sofort in das nahe Wächterhaus gebracht, wo er jedoch bald der tödlichen Verletzung erlag. Die Leiche wurde nach der Totenkammer des Umgebungsfriedhofes von Celje überführt.

Lovrenc der 21jährige Privatbeamte Friedrich Karasek und brach sich den Unterschenkel. Beim Schnapsbrennen trug der 21jährige Besitzerssohn Josef Murko aus Sv. Jurij schwere Brandverletzungen am Gesichte davon.

m. **Bratko bequemt zu einem neuen Geständnis.** Der kürzlich wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen festgenommene Ivan Bratko gestand nun einen weiteren Raubüberfall ein und zwar hatte er in der Nacht zum 2. Jänner l. J. das Haus des Besitzers Roman Zelenko in Zgor. Zervajci überfallen und hiebei außer verschiedenen Wertgegenständen auch einen Geldbetrag von 2100 Dinar geraubt.

m. **Fahrradmarder ausgeforscht.** Die Gendarmerie in Sv. Lenart steckte einen gewissen Rudolf Prikli hinter Schloß und Riegel. Prikli wird mit einer Reihe von Fahrraddiebstählen in Verbindung gebracht. In fünf Fällen konnte er bereits überführt werden.

m. **Kind als brennende Fackel.** In Putanci auf der Murinsel fingen die Kleider der 5jährigen Besitzerstochter Juliane Kiseljak, die sich dem Herd zu weit genähert hatte, Feuer, sodaß das arme Kind einer brennenden Fackel glich. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe erlag das Mädchen den erlittenen Brandverletzungen.

m. **Am 12. Feber Anmeldungsschluß für Budapest!** Für die große Gesellschaftsreise des »Putnik« vom 22. bis 26. d. nach Budapest läuft die Anmeldefrist morgen, Mittwoch, den 12. d. ab, worauf alle Interessenten dringendst aufmerksam gemacht werden. Prospekte und Informationen in den Geschäftsstellen des »Putnik«.

m. **Wetterbericht** vom 11. d. M. 9 Uhr: Temperatur 0 Grad, Luftfeuchtigkeit 95% Luftdruck 740 mm. Gestern Maximaltem-

peratur + 8,2, heute Minimaltemperatur — 2,4 Grad.

## Hauptziehung der staatl. Klassenlotterie

(2. Ziehungstag).

Din 100.000.—: 39747  
Din 80.000.—: 34197  
Din 50.000.—: 42166  
Din 30.000.—: 79217 83434  
Din 24.000.—: 6788 29724 44521 74540  
Din 20.000.—: 46189 49195 59659 80745

Din 16.000.—: 33132 45798 50591 54798  
Din 12.000.—: 14409 20368 20549 99780

Din 10.000.—:  
2927 7974 9879 9893 12482 23405 28608  
34010 34178 35498 37418 36268 37632 63742  
69224 74277 75373 75779 77997 81866 83631  
94796

Din 8000.—:  
5936 6084 7866 15078 16609 33282 34271  
39445 53199 55837 62737 84552 86189 87306

Din 6000.—:  
1329 9663 10420 10841 28842 29700 33462  
41275 56511 70752 72104 80558 80558 80908  
90434

Din 5000.—:  
5258 7257 9260 9790 10399 11568 20559  
21738 27357 30243 33608 38797 39552 40705  
44303 47279 59955 62068 65371 77012 89235  
92965 94270 95343 95690 97219 97730

Din 4000.—:  
5441 5963 6850 6960 8735 11873 13587  
14672 19499 21730 22962 23211 25183 25671  
25804 27656 29737 31846 36122 38742 39487  
41065 41400 41434 42082 45713 47166 49372  
49706 50746 55001 57484 58279 60129 61505  
62375 62394 68173 71197 71465 71587 75739  
76238 77403 77764 78455 79746 82709 82774  
83134 87627 94863 95044 95935 97417 98672

(Ohne Gewähr.)

Ferner wurde eine Reihe von Treffern zu Din 1000.— gezogen. — Alle jene, die in unserer Kollektur einen Treffer gewonnen haben, mögen ihre Lose sofort zwecks Auszahlung vorlegen. — Neue Klassenlose stehen noch zur Verfügung.

**BANKGESCHÄFT BEZJAK**, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

dem aufgeführten Orchesterwerk »Aus Mittelasien« geht dies ganz besonders hervor. Die Unendlichkeit und stumpfe Eintönigkeit der asiatischen Steppe vermochte er z. B. mit einem einzigen hohen Flageoletton in den Geigen zu zeichnen. Tiefe Melancholie weht aus den schwerblütigen Melodien, die vom eintönigen Getraube vorwärtseilender Pferdehufe getragen werden.

Krešimir Baranović, der langjährige Opernchef des Zagreber Nationaltheaters, hat sich durch seine charakteristischen Kompositionen in die erste Reihe unserer Komponisten vorgearbeitet. Sein »Svatovac« ist ein feuriger Kolo, der dank seiner bunten, aufpeitschenden Instrumentation immer Gefallen finden wird.

Beide Werke wurden vom Orchester sauber und tadellos vorgetragen, vom letzten erzwang sich der rasende Beifall des Publikums eine Wiederholung.

Kapellmeister Jiranek gehört zu jenen Dirigenten, die nicht eher ruhen und rasten, bis sie aus ihrem Orchester alles das, was nur irgendwie hervorzuholen ist, auch wirklich herausgeholt haben. Geduldige Kleinarbeit hat eine Gesamtleistung geformt, die vorbildlich ist und die auch in den Musikzentren der Welt Beachtung gefunden hätte. Er hat den Ruf nach einem Symphonieorchester, den wir schon seit 20 Jahren vergeblich vernehmen ließen, zum Verstummen gebracht. Wir haben es durch ihn, durch seine Tatkraft und dank seiner organisatorischen Begabung erhalten und sind froh u. stolz darüber.

Dr. E. B.

## Mariborer Theater

Dienstag, 11. Feber: Geschlossen. (Gastspiel in Celje.)

Mittwoch, 12. Feber: Geschlossen. (Gastspiel in Celje.)

Donnerstag, 13. Feber um 20 Uhr: »Verdächtige Person.« Ab. C.

## Ton-Kino

**Esplanade-Tonkino.** Ab heute »Frauenparadies«, ein hochinteressanter Ausstattungsfilm, der etwas ganz Neues bringt! Nicht weniger als 135 Hollywooder Frauen und — kein einziger Mann wirken im Film mit! Die berühmten Filmsterne Norma Shearer, Rosalind Russel, Paulette Goddard, Joan Crawford u. a. verkörpern Typen von Frauen, amerikanische Millionärinnen, die im größten Glanz u. Prunk leben. Der Film zeichnet sich besonders durch prunkvolle Ausstattung, prachtvolle Toiletten und Modeschöpfungen aus.

**Burg-Tonkino.** Der große Gesellschaftsfilm »Ihr erstes Rendezvous« mit der entzückenden Deanna Durbin in der Hauptrolle. Ein Film, der durch seine Liedereinslagen Weltberühmtheit erlangt hat. Deanne Durbin singt u. a. Schuberts »Ave Maria«, die Arie der »Musette« von Puccini, die Schlagerlieder »Liebe über alles« und »Das Glück von Kaloha« usw. Ein Film, der jedermann mit Freude erfüllen wird. — Es folgt der mysteriöse Kriminalfilm »Kongoexpress« in deutscher Sprache. In den Hauptrollen Willy Birgel, Marianne Hoppe und Rene Deltgen.

**Union-Tonkino.** Bis einschl. Donnerstag »Nur für Männer«. Ein gelungenes Lustspiel, voll Temperament, glänzender musikalischer und gesanglicher Einlagen. Der prickelnde Humor bringt alle Zuhörer zum Lachen. Der erste Versuch einer Synchronisierung in der Staatssprache zu geben. — Unser nächstes Programm: Mickey Rovnen als »Andy Hardy, der Millionär«.

## Radio-Programm

Mittwoch, 12. Feber.

**Ljubljana**, 7 Uhr Nachr., Frühkonzert. 12 Pl. 13.02 Harmonika. 17.30 Pl. 18.20 Gesangsstunde. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Opernübertragung. — **Beograd**, 13 Violinkonzert Mary Želj. 17.25 Konzert. 20 Opernübertragung. — **Zagreb**, 20 Bunter Abend. 22.15 Tanzmusik. — **Prag**, 16.30 Leichte Musik. 18.35 RO. 19.55 Sinfoniekonzert. 22 Volksmusik. — **Sofia**, 20 Schumann-Abend. 21.25 Neuzeitliche Musik. — **England**, 20 Abendmusik. 21.15 Bunte Musik. 23.15 Tanzmusik. — **Beromünster**, 17 Kammermusik. 19.15 Klavier. 20 Bunte Folge. — **Budapest**, 15.20 Leichte Musik. 17.15 Zigeunermusik. — **Deutsche Sender**, 16.20 Bunte Musik. 18.20 u. 21.15 Unterhaltungsmusik.

## Apothekenachtdienst!

Bis 14. Feber versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Mayer) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Vau-pot) in der Aleksandrova cesta 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

## Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Vorwiegend bewölkt. Keine wesentliche Temperaturänderung zu erwarten.

## Unter Freundinnen

»Ist Lissy fortschrittlich oder konservativ?«

»Ich weiß es nicht! Sie trägt den Hut vom vorigen Jahr, fährt im Auto von diesem Jahr und lebt vom Einkommen des nächsten Jahres!« Washington Post.

## Die Perle

»Ihr Bräutigam scheint ja sehr verschwenderisch zu sein!«

»Im Gegenteil, gnädige Frau, er ist sehr sparsam! Er macht sogar immer das Licht aus, wenn er zu mir in die Küche kommt!« Karikaturen.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Glaaspapiere steigen im Kurse

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BORSE

Effektien: Im Laufe der verfloßenen Woche verzeichneten alle Staatsobligationen eine feste Tendenz. Die private Nachfrage war lebhafter, während das Angebot auch weiterhin zurückhaltend blieb. Dollarpapiere wurden fast überhaupt nicht angeboten. Insofern in Angebot an Dollarpapieren bestand, wurden ziemlich hohe Kurse verlangt. Der Umsatz war auch in dieser Woche ziemlich gering, aber immerhin etwas größer (um 800.000 Dinar) als in der Vorwoche. Die meisten Staatsobligationen sind im Kurse gestiegen. Die Kriegsschadenrente

hat einen Kurs von 481 erreicht. Die 6% Begluktobligationen und die 7% Investitionsanleihe ist um ¼ Punkte, die 6% Forstobligationen um 1 Punkt, die 8% Blairanleihe um 1½ Punkte, die 6% dalmatinischen Agrarobligationen um ¼ Punkt im Kurse gestiegen. Die übrigen Papiere sind im Kurse unverändert geblieben.

Im folgenden geben wir einen vergleichenden Überblick der zu Ende dieser und zu Ende der vorvergangenen Woche notierten Kurse:

	31. Jan.	7. Febr.	± oder —
Kriegsschadenrente	479.50	481.—	+ 1½
7% Investitionsanleihe	100.75	101.50	+ ¾
4% Agrarobligationen	57.50	57.50	—
6% Begluktobligationen	85.50	86.25	+ ¾
6% dalm. Agrar	81.50	81.75	+ ¼
6% Forstobligationen	80.—	81.—	+ 1.—
7% Blairanleihe	100.50	100.50	—
8% Blairanleihe	106.50	108.—	+ 1½
7% Seligmananleihe	102.—	102.—	—
7% Stabilisationsanleihe	99.25	99.25	—

Gesamtumsatz an Papieren 3.100.000 Dinar (um 800.000 Dinar mehr als in der Vorwoche).

Aktien: Die Aktien der Nationalbank wurden im Laufe der ganzen Woche zum unveränderten Kurse von 7050 gehandelt. Die Aktien der PAB (große Stücke) wurden nur zu Ende der Woche im Abschluß zu 215 notiert. Die übrigen Aktien wurden im Laufe der Woche

nicht notiert.

Devisen: Die Clearingmarkt wurde im Laufe der Woche lebhaft gehandelt. Salonki-Bons wurden zum unveränderten Kurse von 38 notiert. Sofia wurde nur zu Ende der Woche in der Nachfrage zu 56.25 notiert.

Gesamtumsatz an Devisen: 70 Millionen Dinar (um 32.700.000 Dinar mehr als in der Vorwoche.)

## Russen-Baumwolle für den Südosten

Wien, Febr. (UTA) Das von Rußland mit Bulgarien am 5. Januar 1940 abgeschlossene Wirtschaftsabkommen stellte den Auftakt für eine stärkere handelspolitische Aktivität der UdSSR im Südosten dar. Denn in kurzen Abständen folgten darauf im abgelaufenen Jahre die neuen Verträge der Sowjetunion mit Jugoslawien, Ungarn, der Slowakei und Rumänien. Das neue Wirtschaftsabkommen Rußland-Bulgarien ist indessen auch dadurch für die russische Handelspolitik in Südosteuropa besonders bedeutsam geworden, weil es gleichzeitig als Vorbild für die anderen Verträge der Sowjetunion auf dem Balkan gedient hat. In dieser Hinsicht ist das im Rahmen dieser Vereinbarungen getroffene Abkommen über die russischen Baumwolllieferungen für Bulgarien besonders interessant. Erstens ist es ein »Ausnahmefall« gegenüber den bisher üblichen gewesenen geschäftlichen Gepflogenheiten der UdSSR. Die Bezahlung der an Bulgarien gelieferten russischen Rohbaumwolle erfolgt nämlich auf dem Wege, daß sie in bulgarischen Textilfabriken zu Garnen verarbeitet wird, um dann in bestimmtem Umfange zur Wiederausfuhr nach Sowjetrußland zu gelangen. Zweitens hat dieses Abkommen auch den anderen Südoststaaten den Anreiz gegeben, ähnliche für sie vorteilhafte Verträge auf der Grundlage der Bezahlung der Bezüge durch Verarbeitungslohn in Baumwollgeschäft auf dem neuen Markt im Südosten einzuschalten.

Um beim Beispiel Bulgarien zu bleiben: Die russischen Baumwolllieferungen für dieses Land wurden zunächst wertmäßig mit 50 Mill. Lewa festgesetzt, um schon nach zwei Monaten auf 150 Mill. Lewa heraufgesetzt zu werden. Dementsprechend wurden die Gegenlieferungen der bulgarischen Textilindustrie in aus der Rohbaumwolle verarbeiteten Garnen für den Betrag von 102 bzw. 127 Millionen Lewa vereinbart. Diese Zahl bestätigt die Bedeutung des Baumwollabkommens für den bulgarisch-russischen Warenverkehr und besonders für die Rohstoffversorgung

bzw. Beschäftigung der Textilindustrie Bulgariens. Hierbei ist zu bedenken, daß die bulgarische Textilindustrie nach den letzten vorliegenden Angaben 377 Betriebe mit 30.600 Arbeitskräften umfaßt und damit nach der Nahrungs- und Genusmittelindustrie die größte Industrie des Landes ist.

Für die anderen Handelspartner Rußlands im Südosten, wie z. B. Jugoslawien, ist das Problem der Baumwollversorgung noch dringlicher als für Bulgarien. Obgleich die Textilindustrie in diesen Ländern noch weniger entwickelt ist, haben sie infolge der geringeren Eigenerzeugung einen relativ noch stärkeren Einfuhrbedarf. Da durch die Kriegslage die Vereinigten Staaten und Ägypten, die bisherigen wichtigsten Baumwolllieferanten, für die südosteuropäischen Länder in Wegfall gekommen sind, so verbleiben in dieser Hinsicht nur noch Sowjetrußland und die Türkei. Es liegt daher auf der Hand, daß die UdSSR für den Südosten als Baumwolllieferant eine außerordentliche Bedeutung erlangt hat.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß Sowjetrußland bestrebt ist, die günstige Absatzkonjunktur auf dem Balkan auszunutzen. Dies zeigt in der letzten Zeit das kürzlich mit Jugoslawien für 1941 getroffene Abkommen. Auf der gleichen Linie liegen auch die gegenwärtig in Moskau im Anschluß an das neue Wirtschaftsabkommen zwischen Rußland und Ungarn aufgenommenen wirtschaftlichen Verhandlungen, bei denen die Einzelheiten der Baumwolllieferungen geklärt werden. Aber auch die Slowakei wird nach letzten Meldungen demnächst eine Wirtschaftsabordnung nach Moskau entsenden, um dort das Baumwollgeschäft mit Rußland in Gang zu bringen.

× Weinmarkt in Ljutomer. Die Filiale des Weinbauvereines in Ljutomer veranstaltet auch heuer ihren Weinmarkt, verbunden mit einer Weinausstellung, und zwar am 4. März. In Betracht kommen Weine aus den Weinbaubezirken Ljutomer, Gornja Radgona und Štrigova. Die Anmeldungen sind bis 27. d. einzusenden. Die Weinmuster jedoch bis 2. März. Die

Anmeldungen und die Muster sind an das Gemeindeamt zu richten.

× Die Malländer Messe wird heuer vom 12. bis 20. April abgehalten werden. Auch diesmal werden den jugoslawischen Ausstellern Begünstigungen eingeräumt. Interessenten werden von der Veranstellung mit der Einladung zur Teilnahme als Aussteller eingeladen.

× Die Hafer- und Gerstepreise steigen unaufhaltsam, da sie nicht maximiert sind wie bei Weizen und Mais. An der Novisader Börse notiert Gerste gegenwärtig schon 540 bis 550 und Hafer 405 bis 410 Dinar pro Meterzentner, demnach sind die Preise binnen Jahresfrist um ein Mehrfaches angestiegen. In Interessentenkreisen wird deshalb von der Regierung die Preismaximierung auch für diese beiden Getreidearten gefordert.

### Börsenberichte

Ljubljana, 10. Febr. — Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), New York 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1271.10—1281.10), Berlin (Privatclearing) 1772—1792).

Zagreb, 10. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 479.—, 4% Agrar 55.—, 4% Nordagrar 0—57, 6% Begluk 86.50—0, 6% dalm. Agrar 0—82, 6% Forstobligationen 81.50—0, 7% Stabilisationsanleihe 97—0, 7% Investitionsanleihe 101.50—0, 7% Seligman 102—0, 7% Blair 101—0, 8% Blair 107—0; Nationalbank 7100—0, Priv. Agrarbank 208—0.

## Aus Celje

c. Ratsherrensitzung. Freitag, den 14. Febr., findet um 5 Uhr nachmittags (17 Uhr) eine öffentliche Ratsherrensitzung im Gemeindesaale des Rathauses statt.

c. Unser Krankenhaus in Zahlen. Im abgelaufenen Jahre hat das Krankenhaus in Celje 9836 Kranke beherbergt, 4753 Männer und 5083 Frauen, bzw. Knaben und Mädchen. Im Jahre 1939 waren es vergleichsweise 9326 und im Jahre 1933 gar »nur« 6058 Kranke gewesen. Die Krankenhausinsassen des Vorjahres tellen sich auf die einzelnen Abteilungen folgendermaßen auf: Chirurgische Abteilung 4177, interne Abteilung 2695, Gebär- und gynäkologische Abteilung 1865, Isolierabteilung 1099. An Operationen wurden 651 größere und 2004 kleinere durchgeführt. An der Gebärklinik wurden 841 Kinder zur Welt gebracht, darunter 13 Zwillingspaare. Gestorben sind im Krankenhaus 302 Personen, also 3.07 vom Hundert. Die Krankenhausverwaltung hat im Vorjahre 4.220.934 Dinar ausgegeben und an Krankengeldern nur 1.828.089 Din eingenommen. Die königliche Banatsverwaltung steuerte 1.967.079 Dinar bei. Das Fehlende kam aus den einzelnen Fonds zusammen.

c. Ballettabend. Boris P i l a t o u. Erna M o f a r, Solotänzer der Ljubljanaer Oper, werden am 20. Febr. im hiesigen Stadttheater einen Tanzabend geben.

c. Lebensbewegung in Laško. Die Gemeinde Laško zählt 4800 Einwohner, von denen 1200 im Stadtgebiete leben. In der Pfarre Laško wurden im abgelaufenen Jahre 85 Kinder geboren, davon 58 daheim und 27 im Krankenhaus von Celje. Gestorben sind 76 Personen, getraut wurden 33 Paare. In der Pfarre Sv. Miklavž, die ebenfalls zur Gemeinde Laško gehört, wurden 21 Kinder geboren, 15 Personen starben und 5 Paare wurden getraut. In der ganzen Gemeinde gibt es nur 24 Ehen mit neun oder mehr Kindern, in der Stadt aber nur eine solche Ehe. Die Kinderreichste Familie ist die der Landwirtin A. Teršek in Padež mit 14 Kindern, von denen heute noch 12 leben. Ferner wäre noch der Landwirt Martin Kovač in Žikovci zu erwähnen, der mit vier Ehefrauen 27 Kinder hatte. Im Stadtgebiet von Laško gibt es 41 kinderlose Ehen. 123 Ehepaare haben nur ein einziges Kind, während nur 13

Ehepaare als Vollfamilie mit je vier Kindern vorhanden sind. Die älteste Gemeindegewohnerin ist eine Auszüglerin mit 92 Jahren, der älteste männliche Gemeindegewohner ein 90 Jahre alter Auszügler. Die älteste Stadtbewohnerin ist die Leherin im Ruhestande Anna A m o n mit 90 Jahren, der älteste männliche Stadtbewohner der 88 Jahre alte ehemalige Schloßverwalter Heinrich S o r r e. Ausländer gibt es in der Gemeinde Laško 22.

c. Der Hrastniker Vorfall vom 15. April 1940, der die inländische Presse in hohem Maße beschäftigt hat, beschäftigt sie auch heute noch. So schreibt das Zagreber »Morgenblatt« in Nr. 33 vom 8. Februar d. J. unter der Überschrift »Ermordung eines Arbeitslosen in Hrastnik« wörtlich folgendes: »Unter diesem Titel berichteten wir am 5. Juni 1940 auf Grund der Nachrichten, die wir aus Ljubljana erhalten haben, daß der 43jährige Prokurist der Fabrik chemischer Produkte in Hrastnik, Emanuel Z e l i n k a, den arbeitslosen Vilko Gačnik durch einen Schuß getötet hat. Auf Grund der uns zugegangenen Informationen meldeten wir, daß Zelinka Ausländer sei und daß er Gačnik aus dem Dienst entlassen habe. Als Gačnik Zelinka bitten wollte, ihn wieder anzustellen, habe dieser ihn ohne mit ihm vorher ein Wort zu wechseln, kurzerhand erschossen. — Nun hat sich auf Grund der gerichtlichen Untersuchung und der Zeugenaussagen herausgestellt, daß Gačnik nicht durch Zelinka entlassen wurde, auch hatte Zelinka in seiner Stellung keinerlei Einfluß auf eine allfällige neuerliche Aufnahme des Arbeiters in die Belegschaft von Hrastnik. Emanuel Zelinka, der übrigens Slowene und jugoslawischer Staatsbürger ist, hat den Revolverschuß in Notwehr abgegeben, da er von Gačnik, der ein dem Trunk ergebener und völlig aus dem seelischen Gleichgewicht geratener Mensch war, tätlich angefallen wurde. Das Kreisgericht in Celje hat den Angeklagten deshalb bloß wegen Ueberschreitung der Notwehr verurteilt. Gegen dieses Urteil hat Emanuel Zelinka Berufung eingelegt und wegen der Schuldfrage Revision des Prozesses gefordert.«

c. Kino Union. Dienstag und Mittwoch: »An der Schwelle der Reife«, ein Film aus Paris, der in den Mittelpunkt der Handlung ein 17jähriges Mädchen stellt, das aus einem Internat entlaufen ist. In den Hauptrollen Genevieve Callix, Jeanne Boitel und Junnie Astor.

## Eine lehrreiche Sonderschau zur Reichsmesse Leipzig

Zur Reichsmesse Leipzig vom 2. bis 7. März 1941 veranstaltet die Wirtschaftsgruppe Druck im Rahmen der Bugraschau im Deutschen Buchgewerbehaus eine Ausstellung von Werk- und Hilfsstoffen für Reproduktion, Druck und Weiterverarbeitung, die den Fachmann nicht nur über Bezugsquellen unterrichtet, sondern auch die Verwendungsmöglichkeiten der Werk- und Hilfsstoffe im Druckgewerbe eingehend erläutert und darüber Auskunft gibt, welche Austauschstoffe hier mit Erfolg Anwendung finden können. Gleich zeitig werden vom Forschungsinstitut für das graphische Gewerbe an der Technischen Hochschule Berlin wichtige Ergebnisse einer wissenschaftlichen Materialprüfung mitgeteilt. Diese Sonderschau bietet somit allen Männern des Druckgewerbes die einzigartige Möglichkeit, aus eigener Anschauung heraus sich über alle Einzelheiten betriebsbrauchbarer Werk- und Hilfsstoffe zu unterrichten und wertvolle Vergleiche zur Erzielung des höchsten Nutzeffektes im Materialeinsatz anzustellen.

### Woher stammt der Kaffee?

Der Kaffee stammt aus der Landschaft Kaffa in Abessinien, wo er schon um 500 n. Chr. bekannt war. Im 16. Jahrhundert kam er nach Konstantinopel, wo 1554 das erste Kaffeehaus eröffnet wurde, und nach Mitteleuropa. Der Große Kurfürst, der verwandtschaftliche Beziehungen zu Holland hatte, brachte ihn von dort an den brandenburgischen Hof, und damit eroberte der Kaffee auch das Deutsche Reich. Die Sitte, ihn mit Zucker und Milch zu trinken, hat in Frankreich auf



# Major Wiecks letzter Kampf

Antwort der britischen Luftwaffe: „Kein Major Wieck gefangen!“

Berlin, Febr. Ueber den tragischen Ausgang des letzten Luftkampfes von Major Wieck, dem erst 25jährigen Kommodore des Richthofen-Geschwaders, liegen dem DNB jetzt zuverlässige Einzelheiten vor. Nach Aussagen von drei Flugzeugführern, die ihn damals mit ihren Flugzeugen begleitet hatten, läßt sich über den Ablauf der Geschehnisse folgendes sagen:

Am 28. November war strahlend blauer Himmel. Vormittags hatte Major Wieck mit seinem Geschwader bereits einen erfolgreichen Flug gegen den Feind unternommen, während dem er seinen 56. Luftsieg errang.

Für den Nachmittag hatte Wieck seinem Geschwader den Befehl erteilt: Freie

Jagd. Er selbst flog mit seinem Stabschwarm wieder gegen die Isle of Wight, und zwar auf Grund der Erfahrungen des Vormittags in einer Höhe von 11.000 Metern. Querab der Südküste der Insel wurden Engländer mit Kurs auf Bournemouth ausgemacht. Mit Linkskurs ging Wieck diesmal den rechtsaußen fliegenden Engländer an. Brennend stürzte die englische Maschine ab. Plötzlich jedoch erschienen über den Deutschen etwa dreißig Spitfires, doch drehten sie ebenso plötzlich ab, wie sie gekommen waren. Die Deutschen nahmen nun ihrerseits Kurs Heimat. Nach kurzer Flugzeit bemerkten sie zwei einsame Apparate vor sich. Eines der Flugzeuge feuerte lebhaft auf das andere. Unmittelbar danach ging eine der

Maschinen steil nach unten. Die Deutschen erkannten, daß es sich bei dem in gleicher Höhe gebliebenen Apparat um eine Spitfire handelte. Sie sahen, wie aus dem abstürzenden deutschen Flugzeug sich ein Fallschirm löste. Der eine deutsche Oberleutnant jagte zunächst dem Engländer nach und schoß ihn ab, dann suchte er nach dem abgesprungenen Kameraden. Jedoch weit und breit war kein Fallschirm zu sehen. Er gab durch Funkbericht die Position des Ortes. Nach Rückkehr auf den Einsatzhafen fehlte Major Wieck. Noch in der Nacht gingen deutsche Seestreitkräfte auf die Suche. Kein Wrackstück, nichts wurde gefunden.

Die deutschen Kriegsschiffe stießen dafür auf feindliche Seestreitkräfte. Es kam

zum Kampf. Der deutsche Wehrmachtbericht meldete am nächsten Tage die Vernichtung zweier englischer Zerstörer.

Reichsmarschall Göring richtete einen Funkspruch an die RAF. Nach zwei Tagen kam Antwort: »Kein Major Wieck in den Gefangenennagern oder den Gefangenennisten.«

Ueber die Ursachen des Absturzes von Major Wieck sind sich die Augenzeugen einig: Motorschaden. Niemals hatte bisher eine feindliche Kugel sein Flugzeug auch nur leicht beschädigt. Er muß bereits auf dem Fluge nach Hause einen defekt geschossenen Motor gehabt haben und von dem Engländer zu Tode gejagt worden sein.

## Der Suezkanal

Ein einziges versenktes Schiff genügt, um die Fahrinne auf längere Dauer zu versperren

Die Luftangriffe der Italiener haben zu mehreren Malen auch dem Suezkanal gegolten. Er ist für England lebenswichtig. War vor Eintritt Italiens in den Krieg der Suezkanal das wichtigste Glied in der kürzesten Seeverbindung Englands nach seinen ostafrikanischen, asiatischen und fernöstlichen Empire-Teilen, namentlich nach Indien, so erhielt er eine erhöhte Bedeutung, seitdem dieser Handelsweg durchs Mittelmeer gesperrt ist und es nun darum geht, die britische Flottenmacht im östlichen Mittelmeerraum zu versorgen. War in Friedenszeiten England mit 46,31 Prozenten der Hauptnutznieser des Kanals, auf den in weitem Abstand Italien mit 17,71%, Deutschland mit 8,05%, Holland mit 6,51% und Frankreich mit 4,22 Prozent folgte, so durchfahren heute nur noch britische Schiffe diesen Durchstrich. Truppentransporte, Öltanks und Proviant schiffe aus allen östlichen Empire-Gebieten nehmen ihren Weg durch diese große Wasserschleuse zwischen dem Roten Meer und dem Mittelmeer. Entsprechend stark ist die militärische Verteidigung der Kanalzone. Die gewaltigen Ölreserven, Munitions- und Proviantlager werden in unterirdischen Räumen untergebracht, während starke Abwehrstellungen und Marine-Einheiten den Schutz gegen Angriffe zu Lande, zu Wasser und in der Luft übernommen haben. Man darf jedoch nicht vergessen, daß der Suezkanal



als Kunstbau außerordentlich empfindlich ist und daß, wie sich im Weltkrieg gezeigt hat, ein einziges versenktes Schiff dazu ausreicht, um die Fahrinne auf längere Dauer zu versperren. Im Zeichen des Luftkrieges ist diese Gefahr noch weiter gestiegen.

### Die gehörnten Kröten von Neu-Mexiko

Im Staate Neu Mexiko (USA) hat sich neuerdings ein schwunghafter und sehr einträglicher Handel mit gehörnten Kröten entwickelt. Diese sind eine in Nordamerika vorkommende Spielart, die ihren Namen hervorstechenden Auswüchsen am Kopfe verdankt. Die gehörnten Kröten sind als gefräßige Insektenvertilger sehr geschätzt. Doch nicht allein deshalb ex-

portiert man sie aus Neu Mexiko in die benachbarten Staaten. Sie werden nämlich dort gezähmt und zu Lauf- u. Sprungspielen abgerichtet. So ist der »Kröten-Zirkus« die neueste Errungenschaft des Wilden Westens geworden. Im Staate Neu Mexiko selbst regt sich bereits Widerstand gegen den ungehemmten Export der gehörnten Kröten. In der kleinen Stadt Deming haben sich einige Frauen zusammen getan und einen Bund zum Schutze der gehörnten Kröten gebildet. Diese streitbaren Frauen fürchten nämlich für ihre Gärten, in denen die gehörnten Kröten durch Ausrottung von Ameisen und anderen Insekten höchst schätzbare Dienste leisten.

100 Dörfer sollen in Deutschland neu geschaffen werden.

Ein Kilogramm Baumwolle läßt sich zu einem Faden von 280 Kilometer Länge ausspinnen, und von 20 Gramm Gold läßt sich ein Faden von 200 Kilometer Länge ziehen.

## Sport

### Räpplerische Skilugend

Im Umkreis der Ruška koča fanden am vorigen Sonntag wiederum heiß umstrittene Skiwettkämpfe statt. Als Akteure traten die zur körperlichen Ertüchtigung angehaltenen Jugendlichen auf, die zunächst einen Langlauf über 5 Kilometer und anschließend ein Abfahrtsrennen auf der 6,5 Kilometer langen Strecke Ruška koča-Ruše zur Entscheidung brachten. Im Langlauf ging Kunc in 30:22 Minuten als Sieger hervor. Ihm folgten Šmonič in 32:05, Zunter in 32:41, Forneci in 32:42 und Mirk in 33:10. Beim Abfahrtslauf trug Zunter in 9:19 Minuten den Sieg davon. Zweiter wurde Rojko in 10:36, Dritter Kunc in 10:55, Vierter Jakac in 11:17 und Fünfter Forneci in 11:39. Am 15. und 16. d. werden in Celje die Banatsmeisterschaften zur Durchführung gebracht.

Der Slow. Schwerathletikverband beruft für Mittwoch, den 12. d. um 20 Uhr eine wichtige Sitzung ein. Die Ausschußmitglieder mögen sich zuverlässig einfinden.

Vor der Tagung der Radfahrportier. Heute, Dienstag, findet um 20 Uhr in der Kinorestaurations eine wichtige Sitzung des Mariborer Radfahr-Unterverbandes statt, in der auch der Termin der Jahreshauptversammlung festgelegt werden wird.

Die Meisterschaften des Ljubljanaer Wintersport-Unterverbandes in der klassischen Kombination gelangen am 15. und 16. in der Umgebung von Ljubljana zur Durchführung.

Der Sportklub »Mura« in Murska Sobota hält Samstag, den 1. März um 20 Uhr im Klublokal im Gasthaus Banfi seine 17. ordentliche Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

In der Kroatianischen Liga spielen am Sonntag HASK-Gradjanski und

Concordia-Slavija (Varaždin) in Zagreb, Hajduk-Zeljezničar in Split, SASK-Bačka in Sarajevo sowie Slavija-Split in Osijek.

In der Serbischen Fußballliga wird am 16. d. erste Frühjahrsrunde absolviert. Die Gegner sind: Jedinstvo-BSK und BASK-Jugoslavija in Beograd, Vojvodina-Slavija (Sarajevo) in Novi Sad, ZAK-Gradjanski (Skoplje) in Subotica, Jugoslavija (Jabuka)-Bata in Pančevo.

Die alpine Kombination der kroatischen Skimeisterschaften gewann Ivo Škerlj aus Sušak.

Der Jugoslawische Schwimmverband hält am 16. d. seine Jahrestagung in Zagreb ab.

Mit 19:0 (8:0) fertigte in Novi Sad die »Vojvodina« den ZSK aus Petrovgrad ab.

Ungarns Boxer schlugen in Budapest in einem Länderkampf die Vertreter Italiens mit 9:7.

Zwei Europameisterschaften im Boxen werden am 16. d. in Berlin vergeben werden. Blaho (Wien) und der Däne Andersen kämpfen im Leichtgewicht, während Kreitz (Aachen) und der Italiener Girolamo im Halbschwergewicht ihre Kräfte messen werden.

Jedinstvo« geschlagen. In einem Freundschaftsspiel wurde der Beograder »Jedinstvo« vom SK. Zemun mit 5:1 geschlagen.

Die Tischtennismeisterschaften von Serbien kommen zum Wochenende in Beograd zur Austragung.

Einen Weltrekord im Eisschnelllaufen stellte in Davos der Schwede Seyffarth über 3000 Meter mit 4:47,4 auf. Inhaber des alten Rekord war Ballangrud mit 4:49,6.

Joe Louis verteidigt sein Weltchampionat im Boxen am 17. d. gegen den wenig bekannten Gus Dorazio. Der Kampf wird in Philadelphia ausgetragen.

## Röntgenstrahlen vernichten Krebszellen

Frankfurt am Main, Febr. UTA Vor zwei Jahren wurde in Frankfurt am Main das Kaiser-Wilhelm-Institut für Biophysik gegründet. Die mit dort strenger wissenschaftlicher Methodik ausgeführten Versuche haben das Ziel, auch in viele praktische Fragen Klärung zu bringen. In unserem Zeitalter der Technik ist es unvermeidlich, daß viele Menschen mit Strahlungen aller Art in Berührung kommen. Seien es radiumhaltige Substanzen, die in den verschiedensten Berufen verwendet werden und die durch ihre dauernde Strahlung einen schädlichen Einfluß ausüben können, oder seien es Röntgenstrahlen, die für die vielfältigsten Zwecke benutzt werden, vor allem auch als Heilmittel. Darum wird es an der Zeit, einmal genau zu erforschen, welche Wirkungen diese physikalischen Faktoren auf biologischem Gebiet ausüben, und darum entstand die neue Wissenschaft der Biophysik.

Das Ei des Kolumbus bei diesen Forschungen war, daß man die Strahlenwirkung nicht im großen, sondern im kleinen untersuchte. Man stieg deshalb hinab, bis zu der kleinsten Strahleneinheit, dem sogenannten Strahlungsquant, und beobachtete seine Wirkung, auf die kleinste biologische Einheit, die Körperzelle, sowie ihre Bestandteile. Während ein

Strahlungsquant im großen gesehen ein Kubikzentimeter Gewebe nur so erwärmen würde wie etwa ein Löffel heißen Tees den ganzen Bodensee, kann es im kleinen gesehen auf eine einzige Körperzelle eine beträchtliche Wirkung haben. Dies zeigte ein interessanter Film, in dem man die Vernichtung von Krebszellen durch Röntgenstrahlen beobachten konnte. Während vor der Behandlung diese Zellen eine starke Eigenbewegung zeigten und ihre Plasma in lebhafter Tätigkeit war, kugelten sich die Zellen immer mehr ab und waren schließlich bei weiterer Bestrahlung völlig bewegungslos und abgestorben.

Der Grund für diese Abtötung liegt in der Auslösung physikalischer Reaktionen durch die Bestrahlung. Die Strahlungsquanten erzeugen gewisse Umlagerungen in den Atomen und Molekülen, aus denen die Eiweißstoffe der Zellen aufgebaut sind, so daß diese schließlich ihre normalen Lebensfunktionen nicht mehr erfüllen können und absterben müssen. In großem Maße wurden weitere Versuche auch an anderen Geweben gemacht und die Gesetzmäßigkeiten abgeleitet, nach denen die Strahlen auf den lebenden Organismus einwirken. So befinden sich Wissenschaft und Praxis in der Biophysik in enger Zusammenarbeit.



**Erbtante als »Brunnenvergifterin«.**

In einem Orte des Staates Arkansas (USA) glaubte eine alte Witwe, Inhaberin einer großen Holzhandlung und Besitzerin eines sehr stattlichen Bankkontos, daß ihr ihre Neffen und Nichten, die bei ihr im Hause wohnten, nach dem Leben trachteten. Sie hatte Angst, von ihnen eines Tages vergiftet zu werden. Da beschloß sie, den liehen Verwenden zu vorzukommen. Nächstlicherweile schüttete sie in den Brunnen der kleinen Ortschaft Gift. Wirklich tranken die Neffen und Nichten von dem vergifteten Wasser. Doch es gelangen noch weitere 200 Personen. Alle erkrankten. Glücklicherweise war das Gift unzureichend, um tödlich zu wirken. Dieser

Umstand änderte jedoch nichts an dem Schicksal der auf ihre alten Tage zur Verbrecherin gewordenen Frau. Sie wurde wegen Mordversuches zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt.

**Augenlid aus Armhaut**

In Minneapolis (USA) ist soeben an einem jungen Mädchen eine nicht alltägliche Operation ausgeführt worden. Durch Krebsgeschwüre war in Augenlid zerstört, ohne daß dadurch das Auge selbst geschädigt war. Aus einem Stück der Haut des Armes wurde nun ein neues Augenlid gefertigt. Die Operation zeitigte, wie die Zeitschrift des amerikanischen Aerzteverbandes berichtet, ein vorzügliches Ergebnis.

**Kleiner Anzeiger Realitäten**

**Dauerhafte Strümpfe**  
durch Edelbad »NIMELA«



Dinar 30,-

»NIMELA«  
verhütet  
Laufmaschen  
in Damen-  
strümpfen

»NIMELA« Alleinverkauf  
Culje, Postfach 2

Erhältlich in Drogerien u.  
einschlägigen Geschäften

**VEKAUFE NEUBAU**

2 Zimmer, Küche, oben 1 Zimmer, Küche, Diele, Waschküche, preiswert wegen Abreise billig. Zuschriften unter »Großer Garten« an die Verwaltung. 680-2

**Zu kaufen gesucht**

**LEERE FLASCHEN**  
von Bitterwasser und andere mit ¼ Liter Inhalt kauf zu bestem Preis Drogerie J. Thür. Gosposka ulica 19.

**Kaufe gebrauchten**

**RADIO-APPARAT**  
Anträge unter »Neueres Modell« an die Verw. 756-3

**Zu vermieten**

Besserer  
**HERR ODER FRÄULEIN**  
wird auf Zimmer genommen. Sokolska ul 18. Studenci. 749-5

Nettes, reines, möbliertes  
**ZIMMER**  
ab 15. Feber zu vermieten. Anzifr. Gosposvetska 13-1. 765-5

**Zu verkaufen**

**SCHÖNE BILDER**  
Teppiche, Divan u. Verschiedenes verkauft Maganecur. Meljaka c. 29. 671-4

**Offene Stellen**

Ein selbständiger  
**DREHER**  
1 selbständiger Schlosser od. Mechaniker und ein Schweißer werden gesucht. Anträge unter »S« an die Verw. 737-8

**RECHERCHEUR**

für Handelsauskünfte für Maribor und Umgebung wird ein heimisches Auskunftsbüro gesucht. Angebote unter Nr. 58.113 an Publicitas, Zagreb. 747-8

Für die liebevollen Beweise innigster Anteilnahme anlässlich des Heimanges meines lieben, herzensguten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

**Ferdinand Kotzmuth**

sage ich im Namen meiner Kinder, Enkelkinder und Verwandten, allen die ihm das letzte Geleit gegeben haben, herzlichsten Dank.

751 In tiefer Trauer Katharine Kotzmuth.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr Vater und Großvater, Herr

**Ignaz Skrabl**

Lokomotivführer der Staatsbahn i. P.

am Sonntag, den 9. Februar 1941 um 8.30 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden, im 56. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingegangenen findet am Dienstag, den 11. Februar 1941 um 16 Uhr, von der Aufbahrungshalle aus statt.

Maribor, 10. Februar 1941.

Helene Skrabl, Gattin; Helene, Graziana Klasinc, geb. Skrabl, Töchter; Ferdinand Klasinc, Schwiegersohn; Graziana Klasinc, Enkelin. 752

Separate Parte werden nicht ausgegeben. Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Herr

**Georg Klabus**

Eisenbahnstationist

am Montag, den 10. Februar 1941 um 20 Uhr, nach kurzem, schweren Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 76. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergesslichen Dahingegangenen findet am Mittwoch, den 12. Februar 1941 um 16 Uhr, von der Aufbahrungshalle in Pobreže aus auf den Franziskaner Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 13. Februar 1941 um 10 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor, Ljubljana, Jesenice, Wien, 11. 2. 1941

557 Die tieftrauernden Kinder.

**Kleine Frau mit großem Mut**

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Moister, Werdau i. Sa.

43

»Weil ich Ihnen helfen will, junger Freund!« Er drückt dem Doktor mit beschwörender Gebärde die Hand. »Weil ich's gut mit Ihnen meine, Müller meint es überhaupt immer gut! Ist doch 'ne ganz reelle Sache! Sie besorgen mir 'ne Stellung . . . und ich . . . na sagen wir, ich helfe Ihnen zu 'nem anständigen Herenzimmer für die neue Wohnung, nicht?«

»Also Sie wollen mir Geld pumpen? — Dank schön, Herr Müller! Das mache ich nicht mit. Die ewige Abstellerei und dann womöglich Zinsen, daß einem die Haare grau werden, nee, lieber warten wir noch ein Weilchen mit der Heiraterei!«

»Wer hat denn was von Geldborgen gesagt, junger Freund?« Mit einer schnellen Bewegung greift der Dicke in die Rocktasche. »Hier sind bare tausend Mark! Bitte sehr! . . . Die Hälfte ist Ihr Eigentum, wenn Sie . . . na, Sie wissen schon!«

»Alle Achtung! Das ist schweres Geschäft! Wirklich zehn brave Hunderter!« Der Dicke wirft einen schnellen Blick auf den Doktor, der da so verzückt auf die Brieftasche schaut. Dann wagt er sich endgültig hervor.

»Sie gehören sang- und klanglos Ihnen, wenn ich Sie mal so ein bißchen besuchen kann drüben. Wenn Sie mir Ihren Betrieb mal zeigen und dafür sorgen, daß ich später 'ne Stellung kriege.«

Grote macht ein ganz kindliches Gesicht.

»Ach nee. Für 'nen oewöhnlichen Besuch tausend Mark! Das ist doch nicht Ihr Ernst?«

»Vollkommener Ernst! Ich bin ein Mensch, der sich für alles Neue interes-

siert. Ich bringe mir so 'ne nette kleine Kamera mit und werde etwas fotografieren. Die Aussicht, die Menschen, die Mauern, vielleicht auch ein paar von Ihren herrlichen Maschinen . . . wer weiß! Hauptsache, daß mich niemand stört. Ich bin natürlich von der Presse, wenn einer fragt, und Sie können mich ja bei der Arbeit gar nicht stören, weil sie damit beschäftigt sind, das eingewechselte Geld zu zählen? Was? Ist das 'ne große Sache oder ist sie das?«

Ein behäbiges Lachen kollert hinterher. Aber es bleibt dem Dicken mit einem Male im Hals stecken.

Der Doktor ist mit einem hastigen Ruck aufgesprungen, die Brieftasche fliegt über den Tisch hinweg auf die Erde, ein Bierseidel geht mit dabei.

»Na, na, was ist denn . . .« stammelt der Dicke. »Ich habe doch bloß . . .«

Weiter kommt er nicht. Es dröhnt plötzlich dumpf in seinem Gehirn, vor den Augen tanzen ihm Sonne, Mond und Sterne, eine zauberhafte purpurne Tiefe umhüllt ihn und dann ist tiefe Nacht.

» . . . acht, neun, zehn, aus! Alle Achtung, Herr Doktor! Der saß! Traut man Ihnen gar nicht zu, Aber darf ich mir gehorsamst die Anfrage erlauben, warum Sie diesen Herrn da auf die Diele meiner Gastwirtschaft gelegt haben?«

Der Wirt steht neben Grote, grient und kratzt die beiden Ohr. Eben unterhalten sich die beiden noch ganz friedlich, er ist hinter der Theke sogar ein bißchen eingenickt, mit einem Male ist der Doktor hoch wie ein Löwe und pflanzt dem Dicken eins unters Kinn . . .

» . . . herrlicher Schlag übrigens!«

Doktor Grote zieht sich den Rock und die Krawatte zurecht.

»Entschuldigen Sie, ich hatte eine etwas lebhaftere Unterredung mit diesem Herrn. Er war drauf und dran, mich zu kapern.«

»So einer also was das . . .? Na, ich hab doch gleich so'n drolliges Gefühl gehabt. Unsereiner ist doch schließlich Menschenkenner, auch wenn er nicht gerade studiert hat. Scheint aber an den Unrechten gekommen zu sein! lacht der Wirt und meint dann mit einem Blick auf den Bewußtlosen: »Aber wollen wir denn den Herrn hier so liegenlassen?«

»Da kommt er schon selber wieder auf die Beine!«

Der dicke Müller weiß scheinbar noch nicht recht, was geschehen ist. Aber als er langsam hochkommt und den Doktor sieht, da wird sein Blick giftig.

»Das ist . . . das ist . . . ich werde Sie zur Anzeige bringen!« knurrt er drohend.

Aber Dr. Grote lacht nur.

»Großartig! Ich gehe mit! Die Herren auf der Polizei werden einen von uns vielleicht dabeihalten. Vermute, daß Sie das sind!« Und dann packt den Jungen die Wut.

»Wollen Sie etwa noch für Ihre unsauberen Geschäfte die Polizei bemühen? Ich kann Ihnen sagen, wenn Sie in einer Minute hier nicht verduftet sind . . . dann fliegen Sie in hohem Bogen auf die Straße, daß Ihnen Hören und Sehen vergeht! Raus!«

»Herr Wirt! Ich protestiere . . .! Das ist . . . das ist . . .«

» . . . ganz in meinem Sinn. Ich bin ein anständiger Mensch. Mit Spionage und so Sachen wie Landesverrat und so was — da will ich nichts zu tun haben!«

»Zahlen!« kreischt Müller und wirft einen Zwanziger auf den Tisch.

Dr. Grote reicht dem Dicken mit einer nachlässigen Gebärde sein Geld zurück. »Wird von mir erledigt.« Dann klopft er sich die Hände ab. »So, nun nun, Herr

Müller mit Doppel-Ell, die Minute ist vorbei! Also . . .«

Mit wenigen Schritten ist der Dicke verschwunden.

»Herr Wirt, zwei Heile; für uns beide. Na, passen Sie nur auf — wenn die Bude da drüben steht und drinnen alles läuft, dann sollen Sie mal sehen, wie ich dafür Sorge, daß keiner woanders ist und trinkt als bei Ihnen. Prost!«

Der biedere Wirt schmunzelt. Dieser Doktor ist ein Kerl, der in die Welt paßt.

»Na denn! Prost!«

So gut hat den beiden seit langer Zeit kein Bier mehr geschmeckt.

Dann geht Grote, um Bericht zu erstatten.

Der Vorfall gibt Karajan sehr zu denken. Er dankt Dr. Grote für sein entschlossenes Verhalten und beschließt, die Augen offen zu halten.

Meßdorff scheint zum Angriff überzugehen.

\*

Der festliche Tag ist da.

Heute werden die Sirenen ertönen, heute werden die Maschinen zum ersten Mal laufen. Heute muß es sich entscheiden, ob das, was Karajan in der Stille im Laboratorium ausprobiert hat, auch in der Fabrikation allen Erwartungen entspricht. Heute entscheidet sich das Schicksal des »Karolit« und der »Konkordia«.

Wernicke ist nicht zu genießen. Eigentlich seit Tagen schon. War es bisher der Ruhigste, Gelassenste, so hat ihn jetzt das Fieber der Erwartungen gepackt. Er saust durch die Maschinensäle, bringt Unruhe in die Verwaltungsräume, erscheint zu den unmöglichsten Zeiten in allen vorhandenen Abteilungen, in denen die Angestellten noch nichts Richtiges zu tun haben, weil die Produktion noch nicht begonnen hat und die Vorbereitungen natürlich längst fertig sind.

Meist fällt er bei Hausmann ein, um seinen Herzen Luft zu machen.

(Fortsetzung folgt.)